

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 23. Oktober. In einem von seinem Chef-Redakteur unterzeichneten Artikel wünscht der heutige „Constitutionnel“ dem Kaiser von Oesterreich zu den so eben veröffentlichten Reformen Glück, spricht jedoch zugleich sein Bedauern darüber aus, daß nicht, statt eines Militär-Gouverneurs, der Erzherzog Ferdinand Max als General-Gouverneur nach Venetien geschickt worden sei.

Wie aus Rom, 18. Okt., gemeldet wird, will Graf Cavour die seitens der piemontesischen Gemachten Gefangenen nur unter der Bedingung herausgeben, daß der Papst alle noch in seinen Diensten stehenden Fremden entläßt. Die Mehrzahl der Beamten in den Marken und in Umbrien haben ihre Entlassung eingereicht. Admiral Barber de Tinnam kam am 16. mit den Linien-Schiffen Bretagne und St. Louis von Neapel aus in Gaeta an und stattete dem Könige Franz II. einen Besuch ab und erklärte, er sei beauftragt, die Blokade von Gaeta zu verhindern.

London, 23. Oktober. Wie dem Reuterschen Bureau aus Rom vom 21. Okt. gemeldet wird, hatte der König von Neapel Herrn Crottofianno nach Warschau geschickt. Die Franzosen hatten Montalto besetzt und wollten in der nächsten Woche Orvieto besetzen. In der Provinz Viterbo befanden sich noch 2000 Freiwillige. Die Werbungen für das päpstliche Heer dauerten fort, und dem Papste fehlte es nicht an Geld. Man setzte in Rom große Hoffnungen auf die Zusammenkunft in Warschau. Der Herzog von Grammont hatte eine außerordentliche Audienz bei Sr. Heiligkeit gehabt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Breslauer Börse vom 24. Oktober, Nachmitt. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 15 Min.) Staats-Schuldenscheine 86 1/2. Prämienanleihe 116. Neueste Anleihe 105 1/2. Schles. Bank-Anleihe 76 1/2. Ober-Schles. Litt. A. 123 1/2. Ober-Schles. Litt. B. 111 1/2. Freiburger 83 1/2. Wilhelmsbahn 38 1/2. Reife-Brücker 51 1/2. Larnowiger 30 1/2. Wien 2 Monate 73 1/2. Deut. Credit-Anstalt 61 1/2. Deut. National-Anleihe 56. Deut. Lotterie-Anleihe 64 1/2. Deut. Staats-Eisenbahn-Anstalt 126. Deut. Banknoten 74 1/2. Darmstädter 73. Commandit-Antheile 80 1/2. Köln-Minden 130 1/2. Rheinische Aktien 84. Dessauer Bank-Anstalt 10 1/2. Mecklenburger 45 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45 1/2. — Geschäftsslos.

(Bresl. Hbts.-Bl.) **Berlin, 24. Okt.** Roggen: Schluß fest. Okt. 55, Okt.-Nov. 52, Nov.-Dez. 50 1/2, Frühl. 48 1/2. — Spiritus: schwankend. Okt. 20, Okt.-Nov. 19 1/2, Nov.-Dez. 19 1/2, Frühl. 19 1/2. — Rübsöl: behauptet. Okt.-Nov. 11 1/2, Nov.-Dez. 11 1/2.

Das neue Oesterreich.

So dürfen wir ja wohl den Kaiserstaat bezeichnen, seitdem statt der halben Concessionen und schwankenden Maßregeln einmal mit frischer Hand ins Volle gegriffen und rücksichtslos das Alte verurtheilt worden ist. Mit Einem Schlage ist die absolute Form des Einheitsstaates, der vor einem Jahrzehnt nach einer Zeit der gewaltigen Erschütterungen als der einzige Rettungsanker begründet und proklamirt wurde, vernichtet und die ganze bisherige Regierungsweise als ein großer Irrthum erklärt worden; das Experiment Schwarzenberg's hat Fiasko gemacht, leider erst nach unzähligen Leiden des Volkes und nachdem ihm der Wohlstand und die Macht Oesterreichs geopfert worden; und neue Formen oder, wohl richtiger gesagt, alte Formen im neuen Gewande sollen dem aus so vielen Wunden blutenden Staate neues Leben einflößen. In der Verurtheilung Schwarzenberg's und seiner Nachbeter, die in hochmüthigem Troke gegen alle historischen Erinnerungen und eindringlichen Forderungen der österreichischen Völker, unbekümmert um das Wohl und Wehe derselben, einzig und allein einer Lieblingsidee folgend, ein neues Staatsgebäude aufzurichten trachteten — in der Erkenntniß des conservativen aller europäischen Staaten, daß auch für ihn die Stunde der so oft verhöhten und verspotteten „Neuerungen“ geschlagen habe — in dem Siege über die jeden geistigen und materiellen Fortschritt hemmenden Camarilla — und endlich in dem zweifellosen Einflusse, welchen die unbedingte Vernichtung der absoluten Regierungsform und die damit verbundene Anerkennung der Volksrechte auf die Entwicklung der europäischen Staaten überhaupt ausüben wird: darin liegt die allgemeine Bedeutung der neuen Organisation Oesterreichs.

Somit aber — wir wünschten wohl, unsere oben gewählte Ueberschrift spräche die volle Wahrheit aus und wir könnten uns der Ansicht derer anschließen, welche vom 20. Oktober 1860 ab die Wiedergeburt Oesterreichs zu datiren gedenken; wir wünschten von Herzen, es sei ein neues Oesterreich in Geist und Wahrheit und nicht bloß auf dem Papiere in Formen entstanden, denen wir ein rechtes und echtes Lebensprincip nicht zuzutragen vermögen. Dieses neue Oesterreich, vom Ganzen geistigen und politischen Fortschritt durchweht, es würde, wie der Einheitsstaat bisher die Stütze der deutschen und europäischen Reaction war, in der Entwicklung der eigenen so tüchtigen, bisher aber ängstlich niedergehaltenen Volkskraft seine Macht und Stärke finden und in dem freien Verbande mit dem einigen Deutschland seine Zukunft suchen, statt an der Unterdrückung fremder Nationen seine besten Kräfte zu vergeuden.

Wohl sind die Reformen großartig im Vergleich zu den bisherigen Zuständen Oesterreichs, aber wir fürchten sehr, sie werden sich nicht minder als einen großen Irrthum zeigen, wie der Schwarzenberg'sche Einheitsstaat; wohl ist der Absolutismus gebrochen, aber wir vermögen in der ständischen Organisation, die an seine Stelle getreten, nicht diejenige Form zu finden, welche dem österreichischen Kaiserstaat als solchem neues Leben einflößen wird; wohl ist jener ideelle Einheitsstaat zu Grabe getragen, aber man ist in das andere Extrem gerathen: die Macht ist — wie ein früherer Leitartikel unmittelbar nach dem Schluß des Reichsraths (Nr. 467 der Bresl. Ztg.) ausführte — aus dem Centrum in die Peripherie getreten. „Stellen wir uns einmal vor — hieß es in diesem Artikel — der Kaiser folgte dem Majoritäts-Gutachten (wie er ihm jetzt thatsächlich gefolgt ist); sämtliche Kronlande, einige zwanzig an der Zahl, erlangten jedes für sich, in der Sphäre „der Administration und inneren Legislation“ ihre Autonomie (wie sie sie für ihre inneren Angelegenheiten jetzt erlangt haben); diese Autonomie würde in die Hände von Ständeverfassungen gelegt (wie es jetzt geschieht) — welche Rechte und welche Macht würde dann der Kaiser, als Herrscher der österreichischen Monarchie und nicht nur als König von Ungarn oder Herzog von Tyrol, noch besitzen?“ Und wo, fügen wir hinzu, findet der österreichische Kaiserstaat als solcher seine Vertretung?

Doch die neuen Organisationen versuchen, das Majoritäts- mit dem Minoritäts-Gutachten zu veröhnen, oder die Peripherie nach dem Centrum zu ziehen, denn der „verstärkte Reichsrath“ wird wiederum von hundert aus den Landtagen gewählter Mitglieder verstärkt. Glaubt man in der That, daß dieser Reichsrath eine österreichische Gesamt-Vertretung involvirt? Man erinnere sich doch an seine Zusammensetzung: alle bisherigen Mitglieder sind vom Kaiser mit

außerordentlicher Vorsicht gewählt, und zu diesen treten jetzt noch hundert, welche aus den ständischen Korporationen der Landtage hervorgehend, doch wohl im Auftrage und mit Vollmacht derselben handeln. Der „Vereinigte Landtag“ Preußens mußte die Aufmerksamkeit des ganzen Volkes auf sich ziehen und zu den Hoffnungen einer Gesamtvertretung berechtigen, weil in ihm alle Provinzial-Landtage buchstäblich aufgingen; der Reichsrath Oesterreichs dagegen empfängt alle Macht, welche er ausübt, eines Theils vom Kaiser, andern Theils von den Sonder-Landtagen; neben dem „Vereinigten Landtage“ wurden die Provinzial-Landtage ganz bedeutungslos; in Oesterreich wird diese Bedeutungslosigkeit den Reichsrath treffen, weil ihm alle Elemente einer Gesamtvertretung abgehen; nicht an den Reichsrath, sondern an die Landtage werden sich die Hoffnungen der österreichischen Völker knüpfen. Wäre der Reichsrath eine Nationalversammlung vom ganzen Volke, wenn auch nach einem sehr beschränkten Wahlgesetze gewählt, so hätte man das Problem einer einheitlichen Gestaltung auf föderativen Grundlagen so ziemlich gelöst.

Alles in Allem — so sind nur die Forderungen der Ungarn vollständig befriedigt worden, nach unserer Ueberzeugung wenigstens; ob die Ungarn selbst trotz der Wiederherstellung ihres Königreiches und trotz der Krönung in ihren Wünschen nicht noch weiter gehen, ob nun mit den kaiserlichen Handschreibern an den Freiherren von Wray in das durch Parteien und fremde Nationalitäten immer noch gesplante Königreich Ruhe und Ordnung wieder einführen, zumal einige Angelegenheiten, wie Zoll- und Handelsgesetzgebung, dem Reichsrathe überlassen geblieben sind, das muß die Zukunft lehren. Die Veruhigung Ungarns — es war freilich die Lebensaufgabe für den Kaiserstaat; mit dem Ungarn, wie es jetzt war, im Rücken konnte unmöglich der Kampf um das verlorene Italien wieder aufgenommen werden. Denn daran zweifelt wohl Niemand, daß die neue Staatsorganisation, gegeben im Augenblicke vor der Abreise nach Warschau, weit eher ein Manifest des wieder aufzunehmenden Krieges ist, als der Anfang einer friedlichen Entwicklung Oesterreichs in sich selbst, selbst wenn Benedek — eine bedeutende Ernennung — nicht Armeecommandant in Italien geworden wäre.

Wie die Ungarn Alles, was sie mit Rücksicht auf die doch auch für sie veränderten Zeitverhältnisse verlangen konnten, faktisch erreicht haben, so sind die Deutschen auch hier wieder die Ulfenbrödel gewesen. War auch Maager der einzige im Reichsrathe, der es aussprach; ja verwahrte sich sogar die bis dahin mit ihm gegangene Minorität gänzlich dagegen, als hege sie auch so überschwängliche und nach oben unbeliebte Ansichten, so glauben wir doch nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß das, was er forderte: Reichseinheit mit Repräsentativ-Verfassung, zugleich die Forderung aller bewußten Deutschen war. Mögen sie sich wenigstens die Lehre, welche ihnen die Ungarn geben, zu Herzen nehmen, daß Consequenz und Festigkeit, wir möchten sagen, Hartnäckigkeit im entschiedenen Wollen, doch endlich zum Ziele führen. Jetzt bleibt ihnen nur noch eins: Deutschland; in dem föderativ-Staate Oesterreich sind sie trotz des doppelt verstärkten Reichsraths nichts als verlorene Posten.

Noch einmal — wir erkennen das Großartige in den Reformen an; wir freuen uns über dieselben, denn sie sind immerhin eine Entwicklung im Sinne der politischen Freiheit, für welche wir kämpfen; wir wollen auch vertrauen, daß die Ausführungsgeetze nicht hinter dem Versprochenen zurückbleiben und nicht Jahre lang auf sich warten lassen; ja wir wollen sogar, so schwer es uns wird, glauben, daß Reichsberg und Goluchowski über Nacht die Männer geworden sind, welche die Schöpfung des neuen Oesterreich vollenden — aber trotz alledem schwinden unsere Hoffnungen auf ein Minimum, denn es fehlt den Reformen die wichtigste Grundlage, welche ihnen erst Leben einhaucht, das ist die Freiheit der Presse, und diese ist unmöglich, so lange das Concordat die Herrschaft der Kirche über den Staat sanctionirt. Freiheit der Presse und Aufhebung des Concordats — sie hätten schwerer gewogen, als der ganze Reichsrath sammt allen Provinzial-Landtagen.

Das kaiserliche Diplom vom 20. Oktober und die österreichische Presse.

Bei der Stellung, welche die liberale Presse Oesterreichs zu den Bestrebungen der Reichsraths-Majorität einnahm, denen durch das kaiserliche Diplom in kaum erwarteter Grabe gerecht ward, ist es begreiflich, daß letzteres nicht eben mit besonders freudiger Genugthuung aufgenommen worden ist.

Zwar äußern sich alle Blätter übereinstimmend dahin, daß die ungarische Frage eine offene Wunde war, welche geheilt werden mußte und erkennen an, daß die Frage, in einer Weise gelöst worden ist, welche allen Gemäßigten, billigen denkenden und praktischen Männern dieses und jenseits der Leitha als eine gute, wohlmeynende, eine gesunde entwicklungsfähige erscheinen muß — wenn gleich, wie die „Nid. Post“ bemerkt, „noch mancher harte politische Kampf bevorsteht und der zukünftige ungarische Landtag, an seine alten historischen Sagen und Erinnerungen anknüpfend, einen Theil jener Rechte beanspruchen werde, welche das kaiserliche Diplom als Fragen des Gesamtstaates dem gemeinsamen Forum des Reichsraths vorbehielt.“

Der Hauch des Mißvergnügens aber, welcher die Aeußerungen der österreichischen Presse durchdringt, entspringt aus der Erwägung, daß während die Stellung und Befugniß des ungarischen Landtags klar ist, die Landtags-Ordnungen der übrigen Kronländer — und bekannte Größen sind.

Namentlich bemerkt die „Nid. Post“, daß die Zersplitterung der legislativen Befugnisse in eine große Zahl einzelner Landtage, weder im Interesse des Reichs noch der Regierung zu liegen scheinen.

Indessen scheint ihr in dem Diplom selbst ein Auskunftsmitel gegeben zu sein und sie schließt ihre Betrachtung folgendermaßen:

„Die Zukunft der Interessenvertretung im nicht ungarischen Oesterreich liegt in folgendem Abschlusse des kaiserlichen Diploms:

„Eine gemeinsame Behandlung kann auch stattfinden, wenn eine solche in Betreff der der Kompetenz des Reichsraths nicht vorbehaltenen Gegenstände von dem betreffenden Landtage gewünscht und beantragt werden sollte.“

lassen wir vorerst die Landtage an die Arbeit gehen! Wenn Ungarn einen Körper bilden wird und die übrige Monarchie zwölf bis fünfzehn Glieder, dann wird die Nothwendigkeit, das Gleichgewicht herzustellen, von Volk und Regierung gleichzeitig gefühlt werden. Das Gleichgewicht aber ist eine gemeinschaftliche Vertretung aller zum deutschen Bunde gehörenden Länder Oesterreichs — mit Galizien, wenn es will.“

Dagegen glaubt die „Presse“, daß jene große Partei, welche eine einheitliche Entwicklung des Gesamtstaates unter freien Institutionen und bei gleicher Berechtigung Aller durchgeföhrt zu sehen wünscht, noch keineswegs Veranlassung habe, für den Gang der Ereignisse in diesem Sinne erste Besorgnisse zu hegen, und daß dieselbe ebenso wenig der eingebildeten östlichen Präponderanz durch die Vereinigung der westlichen Kronländer zu Einem Landtage entgegenzuwirken trachten sollte. Es dürfte vielmehr vollkommen genügen, und sogar gerathener sein, den Organen der Regierung,

welche mit Verfassung der Landesordnungen betraut sind, das Vertrauen zu schenken, daß sie aus eigenem Antriebe und aus wohlverstandener Interesse der Gesamtheit, diese Statute dem aufrecht erhaltenen Theile der ungarischen Verfassung im Wesentlichen gleichstellen werden, und dort, wo diese Erwartung nicht ganz befriedigt worden wäre, wohlgeachteten Landesvertretern die ehrenvolle Aufgabe zu übertragen, an den Stufen des Thrones in legaler Weise den Wünschen ihrer Mandatäre Gehör zu erbitten.

Die „Deut. Ztg.“ und „Wanderer“ nehmen gleichfalls beide auch für die nicht ungarischen Länder die Geltung des constitutionellen Prinzips in Anspruch.

„Das oberste Prinzip, — sagt die „Deut. Ztg.“ — welches im Ganzen herrscht, ist dasjenige, daß von nun an zu jedem Gesetze oder jeder Gesetzesänderung die Mitwirkung einer Repräsentation der Bevölkerung erforderlich sei. Diese Mitwirkung kann zweifacher Art sein, consultativ oder decisiv. Bei einer consultativen Mitwirkung ist die Regierung wohl verpflichtet, bei jedem Gesetze die Repräsentation zu hören, aber sie kann dieselbe auch überhöhen und nach ihrem Gutdünken gegen die Meinung der beratenden Versammlung entscheiden. Wo hingegen die Regierung nur dann ein Gesetz beschließen darf, wenn die Volksvertretung zustimmt, wo jedes Gesetz für verworfen erklärt wird, das diese nicht annimmt, dort ist die Regierung eine constitutionelle.

Nach dem kaiserl. Diplom hat der Reichsrath constitutionelle Befugnisse dort, wo es sich darum handelt, neue Steuern aufzulegen oder Schulden zu machen, sonst ist nicht ausdrücklich bestimmt, ob er in allen anderen seiner Behandlung unterliegenden Fragen ein constitutioneller oder nur ein consultativer Körper sei.

Der ungarische Landtag hingegen hat volle constitutionelle Befugnisse in der ganzen inneren Gesetzgebung; mit Ausnahme derjenigen Gegenstände, welche im Artikel II. des Diploms enthalten sind. Diese umfassen außer der Heeresergänzung noch den ganzen Kreis der Verwaltung des jetzigen Finanzministeriums. Die früheren ungarischen Landtage hatten auch hier Zustimmungsberechtigung. Um einer formalen Rechtscontinuität zu genügen, wird die Revision der hierauf bezüglichen Bestimmungen dem Landtage vorbehalten.

Ueber die Stellung der Landtage in den übrigen Provinzen herrscht in den Bestimmungen des Diploms weniger Klarheit, und wird es der Einsicht in die Landesstatute und nach folgender Erläuterungen bedürfen, um hier zu bestimmen, in wiefern die Mitwirkungen der Landtage in den deutsch-slavischen Kronländern eine constitutionelle oder consultative sei, und bei welchen Gegenständen ihnen die eine oder andere zukomme.

Die deutsch-slavischen Kronländer haben keine turbulenten Bewegungen gemacht, sie haben in Ruhe ausgeharrt, so schwer Manches ihnen das Herz bedrückte mochte. Ihr Gehörjam und ihre Treue verdienen, daß man sie nicht hintanhalt. Es wäre ein gefährliches Beispiel, der Unruhe eine Prämie zu geben. Es sind dies die Länder, welche am meisten zum Staatshaushalte beitragen, sie zeichnen sich durch Bildung und Intelligenz, durch ein zahlreiches und arbeitames Bürgertum aus, sie verdienen nicht andern nachzusetzen. Prärogative aber, wie der ungarische Landtag sie hat, können nicht 15 oder 16 Landtagen gegeben werden, ohne das Reich zu zerbröckeln; nur eine Vereinigung aller nicht ungarischen Landtage kann dazu den Boden bieten, aber auch der Regierung eine Stütze gewähren, damit zwischen den beiden Hälften, aus denen fortan das Reich administrativ bestehen wird, nicht das Gleichgewicht verschoben und nicht jener gefährliche Dualismus erweckt werde, der so lange und so oft die Schwäche und das Unheil des Reiches zur Folge hatte.“

Der „Wanderer“ endlich, welcher in dem kaiserlichen Diplome den Triumph der von ihm verfochtenen Politik erlebt, erklärt, daß Ungarn stets nur bezüglich der Form und bezüglich seines Verhältnisses zur Krone, nie aber bezüglich des Machtes verfassungsmäßiger Freiheit eine separate Stellung beanspruchte, daß es im Gegentheile seiner constitutionellen Freiheit nur dann völlig froh werden kann, wenn dieselbe in der Monarchie nicht eine Ausnahme, sondern eine allgemein gültige Regel bildet. Dann erst wird man sich allwärts überzeugt halten, daß die Ungarn gewährten Zugeständnisse nicht das Resultat momentaner politischer Constellationen, sondern der Ausflus der aufrichtigen Erkenntniß von der Trefflichkeit des constitutionellen Prinzips seien.

Mit tiefem Bedauern dagegen vermißt der „Wanderer“ jede Andeutung über eine Regelung der Verhältnisse und über die Herstellung einer durch vernünftige Gesetze geregelten Freiheit derselben. Es ist dies in Oesterreich keineswegs nur mehr Privatanliegen einiger „Zeitungsdröbner“, sondern in allen Schichten der Gesellschaft liegt dieses Gefühl, daß wahrhaft freie Zustände eine freie Presse bedingen und nur durch sie und mit ihr zu erhalten sind. Der ungarische Landtag wird in dieser Beziehung sicherlich Zustände schaffen, welche, ohne empfindlichen Nachtheil, auch den übrigen Theilen der Monarchie nicht verjagt werden können.

Preußen.

8 Berlin, 23. Okt. [Aus Warschau. — Die Annexion in Neapel. — Die österreichischen Reformen. — Dänische Note. — Wahlen. — „Akademische Zeitung.“] In Warschau haben gestern und heute mehrere Besprechungen zwischen dem Fürsten Gortschakoff, dem Grafen Reichberg und Herrn von Gruner stattgefunden, bei denen theilweise auch der inzwischen eingetroffene Fürst zu Hohenollern zugegen gewesen sein soll. Die Resultate dieser Conferenzen sollen ganz und gar den allgemein gehegten Erwartungen entsprechen; es heißt nämlich, daß sie durchaus bedeutungslos seien. Von dem Abschluß irgend einer Convention kann also nicht mehr die Rede sein. Preußen war, wie es heißt, auch von vornherein dagegen, weil es, so lange nicht die Noth zu Bündnissen drängt, an dem Prinzip der freien Hand festhält. Es konnte sich Rußland gegenüber um so weniger engagiren, als seine Stellung zu Frankreich eine durchaus unklare ist. Der Nachricht der „Nationalzeitung“ gegenüber, daß zwischen den Kabinetten von Petersburg und London vorläufige Verhandlungen über die Zusammenkunft in Warschau stattgefunden hätten, erklärt sich die „Spener'sche“ ermächtigt, auf das Entschiedenste zu dementiren. — Nachrichten, welche diesen Abend aus Neapel hier eingetroffen sind, stellen es außer Zweifel, daß die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung sich für die Annexion aussprechen wird. Dieses Resultat kann bei dem zur Anwendung gebrachten Wahlmechanismus nicht befremden. Daß es aber nicht der Maßstab für die Beurtheilung der öffentlichen Meinung ist, lehrt uns wohl am besten die Abstimmung in Savoyen und Nizza. — In Oesterreich haben die jüngsten kaiserlichen Erlasse eine sehr verschiedene Aufnahme gefunden. Während sie in einzelnen Provinzen eine begeisterte sein soll, ist die Stimmung in Wien eine resignirte. Die Börse beantwortete das kaiserliche Gnadengeschenk mit einer „faulen“ Haltung. — Nach einer frankfurter lithographirten Correspondenz stände seitens der dänischen Regierung eine Eröffnung an die Bundesversammlung in Aussicht, wonach das kopenhagener Kabinet die Hoffnung auf eine Vereinbarung mit den Ständen noch nicht aufgäbe, und demgemäß mit der neu-gewählten, im Januar zusammentretenden, Ständeverammlung über den Entwurf einer neuen gemeinschaftlichen Verfassung direkte Verhandlungen eröffnen werde. Hier ist jedoch von einem derartigen Vorhaben Dänemarks nichts bekannt, und auf alle Fälle verspricht man sich von derartigen Verständigungsversuchen kein anderes Resultat, als eine abermalige Verschleppung der Sache. Dagegen soll jetzt die Wiederbesetzung des durch die Abberufung des Herrn v. Brodorsky erledigten Gmants-

schäftsposten in naher Aussicht stehen. Statt des hierher designirten Candidaten für diesen Posten, des dänischen Ministerpräsidenten im Haag, nennt man jetzt einen Stockländer, den Kammerherrn v. Luade. Derselbe ist ein politisch unbedeutender Mann und war bisher im auswärtigen Ministerium beschäftigt. — Herr v. Unruh und Professor Heydemann haben erklärt, überhäufte Geschäfte wegen die Wahl im 4. hiesigen Bezirk in Stelle des verstorbenen Präsidenten Wenzel nicht annehmen zu können. Die meisten Ausschüßten haben Beseler und Mommsen. — Herr Dunker, Chef der Buchhandlung Dunker u. Humblot, feierte heute seine goldene Hochzeit. — Vom 1. Januar t. J. wird hier unter der Redaktion des Herrn Höbel eine deutsche „akademische Zeitung“ erscheinen, welche es sich zur Aufgabe stellt, eine Reform deutschen Universitätslebens auf nationaler Grundlage anzustreben.

Oesterreich.

Wien, 23. Okt. [Die ungarische Hofkanzlei in Wien] ist als das nächste Organ zur Ausübung der Majestätsrechte des Monarchen, als König von Ungarn, der obersten Aufsicht und der vollziehenden Gewalt anzusehen. Durch die ungarische Hofkanzlei wurden wichtige Justiz- und Polizeisachen dem Könige vorgelegt, und die Entscheidung über jene Angelegenheiten vorbereitet, die nach der Landesverfassung demselben vorbehalten sind. Insbesondere übt der Monarch durch sie jene wichtigen Patronatsrechte, welche ihm als apostolischen König zustehen. Durch sie läßt er alle Gnadensachen ausfertigen, als: über Donationen, Adels- und Indigenatsverleihungen, Anstellungen und sonstige königl. Diplome und Dekrete, Jahrmärkteprivilegien etc. Ihr waren auch die königl. Bücher anvertraut, die seit Ferdinand I. alle wichtigen Akten, Donationen und Ständeserhebungen in sich enthalten; alle von ihr daraus genommenen Abschriften sind als authentisch anzusehen. Besonders war sie verpflichtet, darüber zu wachen, daß die Würde und die Prärogative der Krone nicht geschmälert, und die Gesetze und Verfassung des Landes aufrecht erhalten werden. Ihr Wirkungskreis erstreckte sich auch auf die croatischen und slawonischen Königreiche.

Die siebenbürgische Hofkanzlei wurde von der Kaiserin Maria Theresia gegründet. Durch sie wurde Alles ausgearbeitet, was von dem Landesfürsten an die ganze Provinz oder auch an einzelne Corporationen oder Personen im Großfürstenthume erlassen wird; insbesondere Privilegien, Restriktionen etc. Was in Angelegenheiten der Justiz, der Polizei, des Kirchenwesens, oder aber einem andern Verwaltungszweig aus der Provinz dem Monarchen vorgelegt werden mußte, gelangte an diese Hofstelle, welche darüber sogleich entschied oder ihren Vorschlag an Majestätum erstattete. Die königl. Curie unter Vorsitz des Juxta Curiae (Reichsoberrichter, Erz-, Hof- und Landrichter) in Pesth ist das höchste Appellationsgericht, und ihr Chef hat großen Einfluß auf die Leitung sowohl der politischen als der Judicialgegenstände.

»**Wien, 23. Okt.** [Aufnahme der Concessionen in Ungarn. — Aus Venetien.] Es ist bis zur Stunde noch nicht möglich, sich ein klares Bild über die Aufnahme der vorgelassenen öffentlichen kaiserlichen Erlasse in Ungarn zu machen; es liegen beinahe nur offizielle Berichte vor, und in den wenigen Privatnachrichten, welche bis jetzt aus den oberungarischen Orten eingelaufen sind, läßt sich nur schwer die subjektive Auffassung des einzelnen Referenten von dem Sondern, was er über die Stimmung seines Ortes im Allgemeinen schreibt. Die Journale fließen natürlich von dem andicirten Jubel über und verdecken vorläufig noch die Opposition unter der Phrase, daß nun der legale „Anfang“ einer Reformentwicklung gegeben sei. Die größten Städte des Landes haben, gerade so wie am letzten Sonntage jene Straßen Wiens, welche der Kaiser bei seiner Fahrt von Schönbrunn zu dem Nordbahnhofe berührte, auf bürgermeisterlichen Befehl illuminiert. Im Ganzen scheinen die Ungarn schon aus altgewohntem und nur zu wohlbegründetem Mißtrauen gegen alle Erlasse und Versprechungen der Regierung, sich der plötzlich octroyirten Wiederherstellung ihrer alten Verfassung gegenüber, mißtrauisch zu verhalten; sie vermuthen irgend einen Hintergedanken, eine Klausel, welche die Wirkung der vielversprechenden Handschriften gelegentlich völlig abschwächen könnte; vor Allem wollen sie aber mit dem Gedanken nicht vertraut werden, daß Steuerbewilligung und Rekrutenstellung ihrem Sonderlandtage entwandten und der parlamentarischen Körperschaft des Gesamtreiches überantwortet bleiben soll. Was den Ungarn an dem kaiserlichen Diplome in so hohem Grade mißfällt, diese Zuweisung der wesentlichen Vorrechte eines parlamentarischen Körpers an den Reichsrath, an die Legislative der Gesamtmonarchie, würde die deutsche Partei, die Gegner der historisch-politischen Individualitäten bis zu einem gewissen Grade darüber, daß die Provinzial-Landtage der deutsch-slawischen Länder vorläufig eben nur Versprechungen sind, und der „Staatsminister“, nicht wie in Ungarn, eine im betreffenden Lande selbst ansässige Vertrauens-Commission mit den für die Einberufung des jeweiligen Landtages notwendigen Vorarbeiten betraut wurde, beruhigen können, wenn sie eine dauernde Unterordnung des ungarischen Landtages unter den Reichsrath bei den obwaltenden Verhältnissen für möglich hielten.

Bei der 2ten (italienischen) Armee sollen, wie es heißt, binnen Kurzem auch die Reservemänner einberufen werden, nachdem die Umlauber der Regimenter dieser Heeresabtheilung schon früher einrücken mußten. Bei der Marine und dem Matrosen-Corps sind die Reserve-Mannschaften schon vor längerem, wie ich Ihnen bereits berichtet habe, wieder zum activen Dienste beizogen worden. Die Küstenwachen am adriatischen Meere stehen noch immer auf dem Alarmfuße, und beziehen unter anderem ihre Wache stets mit Sack und Pack, zur augenblicklichen Verwendung auch außerhalb ihres Stationsortes bereit.

— Die beiden neuernannten ungar. Hofkanzler haben gestern (23.) den kaiserl. königl. Hof. Erzherzogen ihre Aufwartung abgestattet. — Der Fürst-Primas von Ungarn, der gestern wieder nach Gran zurückgekehrt, hat unter Andern auch Sr. Excellenz dem Erzbischof von Novici einen Besuch abgestattet. Dem Vernehmen nach sind dem Hrn. Erzbischof über Verfügung Sr. Maj. des Kaisers all' seine Titel und Orden restituirt worden. Zur graner Primatialkonferenz sollen die hervorragenden Capacitäten aller Parteien eingeladen werden; es ist jedoch noch nicht bestimmt, ob die Mitglieder der ehemaligen liberalen Partei dieser Einladung Folge leisten werden.

[Ungarische Wahlordnung.] Den „N. N.“ wird aus Pesth gemeldet: Dem Vernehmen nach beginnen im Monat Dezember die Beratungen des Comité's über die provisorische Wahlordnung für den nächsten ungarischen Landtag unter dem Vorherrsche des Cardinal-Primas von Ungarn. Man hofft, binnen einem halben Jahre den Landtag versammelt zu sehen.

Italien.

Turin. [Deputirtenkammer-Adresse.] Die von der sardinischen Deputirten-Kammer an den König Victor Emanuel gerichtete Adresse lautet nach den „Nationalités“:

Sire! Diese Kammer, die ihre Zusammensetzung den neulichen Annerkennung der Emilia und Toscana's verdankt, wird bald aufgelöst werden in Folge eines eben so glücklichen Ereignisses, der Annerkennung neuer und größerer Provinzen, auf Grund deren man wird sagen können, daß, wenn nicht thatsächlich, so doch wesentlich die Befreiung und Einigung der ganzen Halbinsel vollendet ist. Kein Parlament wird eine glücklichere Geschichte haben, als dieses, weil die Grenzen, welche seine kurze Existenz bezeichnen, die größten

Thaten unseres nationalen Wiedererlebens wirklich sind und bleiben werden, da es ihm vergönnt war, die erste dieser beiden Thaten zu verkünden und die zweite vorzubereiten durch die lokale Unterstützung, die es der Politik Ihrer Regierung gewährt zu haben sich rühmt. Die Deputirten der Provinzen, welche sich schon die alten nennen oder sich bald nennen werden, haben sich nicht trennen können, ohne daran zu denken, daß man Ihnen namentlich, Sire, das Verdienst des wunderbaren Erfolges dankt, an welchem sie mit zu arbeiten die Ehre gehabt. Aber sie würden glauben, nicht die treuen Dolmetscher der Nation gewesen zu sein, welche sie darstellen, wenn ihr letzter öffentlicher Akt nicht ein feierlicher Ausdruck des tiefen und ergebenen Dankes gewesen wäre, den Italien Ihnen auf alle Weise und unter allen Verhältnissen an den Tag gelegt hat. Es giebt keinen passenderen Zeitpunkt, Ihnen die Subdignation des Nationalabandes darzubringen, als den, wo Sr. Majestät an der Spitze der tapferen Armee dem Schlusse der hohen Unternehmung weilt, welche an der Grenze des Königreichs die italienische Unabhängigkeit und die freie und regelmäßige Entfaltung seiner großen Fähigkeiten sichert und Europa eine neue Aera des Wohlstandes, Fortschrittes und Friedens öffnet. Sire! Die Liebe und das Vertrauen, welches Italien auf Sie setzt, mögen Ihnen Muth und den unfirigen kräftigen inmitten der schweren Prüfungen, welche vielleicht uns noch von dem Tage trennen, wo ein neues und größeres Parlament um Sie versammelt sein wird, um Sie als Befreier mit dem Titel Augustus zu begrüßen, welcher unlöslich die Geschichte Italiens mit denen Ihrer edlen Familie vereinigen soll.

[Das Manifest Victor Emanuel's.] Der pariser Correspondent des „Journal de Genève“ behauptet, daß der Verfasser des Manifestes Victor Emanuel's an die Völker Südtaliens, Farini ist. Als Cavour und Farini, so weiß genannter Correspondent dann zu erzählen, das fragliche Schriftstück dem Könige Victor Emanuel zum Unterzeichnen vorlegten, habe derselbe sich kaum die Mühe gegeben, es mit den Augen zu durchlaufen. Erst auf das Bemerkten Cavour's, daß es sich um einen äußerst wichtigen Akt handle, und auf das Drängen Farini's sei das Manifest von dem Könige mit größerer Aufmerksamkeit gelesen worden. Aber auch dann sei ihm die Geduld ausgegangen, er habe das Papier auf den Tisch geworfen und zu seinen Ministern gesagt: „Meine Herren! Ich vertraue Ihnen; das alles langweilt mich, ich kenne ihre piemontesischen Gesinnungen, mehr will ich nicht wissen.“

Modena. Das „Giornale di Verona“ schreibt: Die Unzufriedenheit in den Estensischen Staaten hat einen hohen Grad erreicht. Die Gemüther sind aufs Aeußerste erbittert und zahlreiche Auswanderungen ganzer Familien gehören zu den Tagesereignissen. Ein Aufruf des rechtmäßigen Herrschers würde eventuell die sofortige Bildung eines ausschließlich aus seinen Unterthanen aller Klassen gebildeten Truppencorps zur Folge haben.

Rom, 15. Okt. Lamoriciere traf gestern Abend mit dem Eisenbahzuge von Civitavecchia in der Stadt ein. Eine große Zahl seiner Freunde vom Clerus wie vom Laienstande begrüßte ihn an der Station. Er ist wieder in seinem Logis auf dem spanischen Platz abgestiegen. Es macht einen seltsamen Eindruck, vor seiner Thüre römische Invaliden ohne Gewehr als Wache sitzen zu sehen. Sie sind wie die tiefsten Symbole eines geschlagenen Generals ohne Armee, der als Kriegsgefangener über See heimkehrt, eher einem Märtyrer, als dem General en chef der päpstlichen Truppen gleich, wie ihn das offizielle Journal noch benennt. Er wird, so sagt man, demnächst das Portefeuille des Kriegsministeriums übernehmen. So kehrte Lamoriciere, auf welchen der Papst als auf den „unabsehbaren General“ die größte Hoffnung gesetzt hatte, ohne Schwert zu den Füßen desselben zurück, und Pius IX. hat ihn gerührt vom Boden aufgehoben, als Philipp von Spanien seinen Admiral nach dem Verlust der großen Armada. Der schöne Traum und enorme Summen sind zerfallen. „Für die Christen sterben heißt siegen. Se pel Prince morire è bella sorte — qual fia, morendo per Iddio, la morte?“ Mit dieser Phrase des Erzbischofs von Tours, und mit dem in Frankreich und Belgien projectirten Schredenden mag sich nun Lamoriciere trösten.

Auch der General Schmidt wird morgen mit einer Abtheilung von Schweizern erwartet, und man wird rüstig an die Reorganisation der päpstlichen Armee gehen. Aber die Finanzen sind so sehr erschöpft, daß der Staat kaum noch bis zum Frühjahr mit seinen Mitteln ausreicht. Der Peterspennig fließt tropfenweise, und ist mehr nur ein traditioneller Akt heiliger Reminiscenz, als eine praktische Wirkung. Auch in Rom sammelt ihn eine Commission ein unter der Leitung des Prinzen Orsini und des Marchese Patrizi.

Der Papst hat heute die neuangeworbenen französischen Generale und Offiziere im Quirinal empfangen und ihnen den Segen ertheilt. Er hat wiederholt, daß er keinen Schutz brauche, daß er aber hoffe, die Truppen des Kaisers seien wirklich dazu bestimmt, den Kirchenstaat den Räubern zu entreißen. Die Lage Pius IX. ist so unklar, daß sie ein Papst von der Energie eines Bonifacius VIII. oder Sixtus V., daß sie selbst ein Clemens VII. nicht würde ertragen haben. Er sieht sich in einem diplomatischen Labyrinth, dessen Ausgang er nicht findet, ja kaum zu suchen scheint. Dieser Zustand ist schrecklich und Mittel erregend. Die Annalen des Papstthums zeigen keine Epoche, in welcher sich dasselbe in einer gleich großen sowohl politischen als moralischen Isolirung befunden habe. Man hofft nun mit jedem Tage mehr auf den warschauer Congress; man sagt sich, daß die Fürsten, welche in der Hauptstadt Polens zusammengekommen, gleich den alten Legaten Roms in den Falten ihrer Zogen den Krieg und Frieden und die Entscheidung der Zukunft tragen. Die Verwirrung in Neapel und Sicilien, wo nach unparteiischen Berichten die Administration sich in ein wahres Chaos auflöst, giebt den Hoffnungen der Papisten noch mehr Grund.

— Das „G. di Roma“ vom 16. d. M. schreibt: „Die revolutionären Blätter, namentlich die Journale Toscana's, sind bemüht, die Bevölkerung des Kirchenstaates als der päpstlichen Herrschaft feindlich gegen darzustellen. Bezüglich Viterbo's fügt man hinzu, daß das Geschwätz der erwähnten Blätter über die zahlreiche Auswanderung der Bürger unwahr ist. Die Zahl der Auswanderer hat nicht Hundert erreicht; die Ausgewanderten sind Leute, die sich politisch im höchsten Grade compromittirt haben. Aber auch von diesen sind nicht wenige bereits zurückgekehrt und die Stadt ist völlig ruhig.“

Das „Giornale di Roma“ erklärt die von der „Opinion nationale“ verbreitete Geschichte, daß der junge Mortara in die Sängerkapelle Sr. Heiligkeit eingereiht werden solle, für eine abscheuliche Verleumdung, welche nachzuschreiben die Hand schaudern müßte.

Frankreich.

Paris, 21. Oktober. [Zur Diplomatie.] Nachrichten aus London berichten von einem merkwürdigen Umschwunge der offiziellen englischen Politik. Das britische Ministerium fürchtet, indem es indirekt die warschauer Zusammenkunft begünstigt, weiter gegangen zu sein als die englischen Interessen erlauben. Vielleicht wird diese Ansicht nicht von allen Mitgliedern des Cabinets getheilt, jedenfalls ist es die der Mehrheit. Man besorgt, daß Rußland, wenn auch nur scheinbar, aus der warschauer Zusammenkunft Konsequenzen herleite, die an die von Kaiser Nikolaus gespielte Rolle erinnern. Die Anhänger der französisch-englischen Allianz haben diese Stimmung schnell zu ihren Gunsten benutzt und man will denn auch am Vorabend von Warschau eine gewisse Annäherung der beiden westlichen Kabinette bemerken. Erzählt doch ein Gerücht, daß der Kaiser dem Grafen Kisseleff beim Abschied sagte: ich glaube nicht an die Coalition und jedenfalls fürchte ich sie nicht. — Die Nachricht, daß die wiener Regierung eine Constitution gegeben und die alte ungarische Verfassung wiederhergestellt habe,

wird als ein kriegerisches Symptom betrachtet. Man glaubt hier, daß das wiener Cabinet sich der öffentlichen Meinung des eignen Landes und Europas verschließen wolle, ehe es den Kampf gegen Piemont aufnimmt. Das turiner Cabinet hat in Wien wegen der Rüstungen fragen lassen und natürlich eine ausweichende Antwort erhalten. Der preussische Note, welche gestern im Wortlaute hier bekannt wurde, legt die Diplomatie keine besondere Wichtigkeit bei, weil sie überzeugt ist, daß das berliner Cabinet lediglich das diplomatische Decorum zu retten wünschte, nicht aber eine militärische Unterstützung Oesterreichs beabsichtigt.

[Ueber die Anwesenheit des Grafen Persigny.] Schreibt der hiesige Correspondent der „Times“ vom 19. d. M.: „Graf Persigny ist eigens vom Kaiser hierher beschieden worden. Bei der schwankenden Stellung des gegenwärtigen Ministers des Auswärtigen wird dadurch natürlich einer Unmasse von Speculationen Thor und Thür geöffnet. Herr Thouvenel kann, nachdem er sich über die kaiserliche Politik in Italien so entschieden ausgesprochen hat, nur noch eine Quelle von Verlegenheiten sein. Er ist nicht so nachgiebig wie seine Vorgänger, er hat die sonderbare Anmaßung, in gewissen Dingen einen eignen Willen zu besitzen, und ist wahrscheinlich nicht so gleichgiltig, als er sollte, gegen den Vorwurf, gewissen früher übernommenen Verbindlichkeiten schlecht nachgekommen zu sein. Er war haßkarrig, wenn man von ihm Schmiegsamkeit erwartete, und besaß im allgemeinen nicht diejenigen Eigenschaften, welche von einem modernen Minister verlangt werden. Schon seit einiger Zeit herrscht die Ansicht, daß er nicht lange mehr im Amte bleiben werde, und Herrn von Persigny's Hierherkunft wird, mit Recht oder Unrecht, mit dieser Angelegenheit in Verbindung gebracht. Er soll entweder den Kaiser aus dem Dilemma durch einen guten Rath helfen, oder selbst das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen. Aber Herr v. Persigny hat, oder hatte doch, eben so wenig oder gar noch weniger Nachgiebigkeit in sich als Herr Thouvenel; seine persönliche Ergebenheit für den Kaiser hat ihn nie gehindert, seine Meinung auszusprechen und zwar, wenn die Gelegenheit es erforderte, in mehr verständlicher als höflicher Weise. Er ist gerade und offenerherzig, soll ein Feind kleinlicher Intriguen sein, und ist daher bei dem Hofen, der sich an den Hof drängt, und sein Leben lang nichts anderes gethan hat, nicht beliebt. Es gelingt ihm vielleicht die schwebenden Differenzen zu beseitigen. Vielleicht kann er jemand anders für das auswärtige Amt vorschlagen, an dessen Spitze sich Herr v. Thouvenel kaum wird halten können, oder vielleicht übernimmt er es selber. Geschicht letzteres, so kann man mit Bestimmtheit daraus schließen, daß die Sachlage in den allerhöchsten Kreisen für sehr kritisch gilt.“

[Die englische oder russische Allianz.] So wie die Broschüre des Herrn About: „Preußen im Jahre 1860“, am Tage vor der Zusammenkunft in Baden veröffentlicht wurde, so ist auch die neue Gelegenheitsbroschüre: „Die englische oder die russische Allianz?“ heute als am Vorabend des „Tages von Warschau“ vom Stapel gelassen worden — nachdem es anfangs geheißen hatte, ihre Veröffentlichung hänge von dem Resultate der Conferenzen in der polnischen Hauptstadt ab. Daß diese Schrift eine bestellte sei, wird von allen Seiten behauptet und es ist positiv, daß ein Exemplar derselben dem Grafen Kisseleff vor seiner Abreise zugesandt wurde. Nichts desto weniger möchten wir an dem offiziellen Ursprunge derselben zweifeln, nicht sowohl ihres Inhalts als ihres Stiles und ihrer ganzen Einrichtung wegen, welche eine gewandte Feder, wie die etwa des Vicomte de la Guernonniere nicht voraussetzen läßt. Gleichviel, die Broschüre wird Spektakel machen, und wir sind daher genöthigt Notiz von ihr zu nehmen, und den kurzen Sinne derselben anzudeuten, der sich folgendermaßen zusammenfassen läßt: Isolirung Englands, Vernichtung Oesterreichs, Bündniß zwischen Frankreich, Rußland und Preußen, wenn Preußen, zu besserer Einsicht kommend, der dritte im Bunde sein will. Frankreich ist das unschuldige Lamm, dem der Wolf das Wasser trübt. Alle Staaten waffnen sich bis an die Zähne, Frankreich entwaffnet (?) und denkt nur an seine innere Entwicklung, an seinen innern Wohlstand; greift es zu den Waffen, so geschieht es nur aus Großmuth und ritterlichem Sinn, wie in der Krim, in Italien, in Syrien; überall Haß und Mißtrauen, Frankreich allein ist mit Liebe und Wohlwollen gegen alle seine Nachbarn erfüllt. Das wird nachgerade bedenklich, und die öffentliche Meinung in Frankreich fragt sich, ob es nicht hohe Zeit und die Pflicht der Regierung sei, einer unbegreiflichen, aber möglichen Coalition durch irgend eine starke und loyale Allianz zuvor zu kommen. Auf vier verschiedenen Grundlagen können Allianzen beruhen: Gemeinschaftlichkeit der Prinzipien und der Institutionen — das war die Basis der engl.-franz. Allianz, und die Ereignisse haben bewiesen und beweisen täglich, daß England ein falscher Bruder ist, daß von einem Bündniß mit ihm keine Rede mehr sein kann. — Ehebündnissen zwischen Mitgliedern der regierenden Dynastien. Das Erz eines der jüngsten Gräbmalen in Schönbrunn (Herzog von Reichstadt) und die Politik des Schwiegervaters Napoleon I. im J. 1813 antworten hierauf. Persönlichen Sympathien unter den Monarchen — die Sympathien, welche Alexander I. in Tilsit gab, und auch wirklich empfand, haben ihn nicht verhindert, seine Waffen gegen Frankreich zu kehren. Es bleibt also nichts übrig als die Identität der Interessen und der Verfasser sucht zu beweisen, daß dieselbe nur bei Frankreich und Rußland zu finden sei. Also russ. Allianz, die allein kann den beiden Kaiserreichen dienlich, und den Interessen des Friedens förderlich sein. Trotz der bisherigen schlechten Aufführung Preußens hat unser Verfasser die Hoffnung noch nicht aufgegeben, es für seine Idee zu gewinnen. Hatte doch schon der erste Napoleon die besten Ansichten gegen Preußen, das er späterhin nur deshalb so arg züchtigte, weil er es anfangs so sehr geliebt hatte. Auch Napoleon III. wünschte bei seiner Thronbesteigung nichts sehnlicher als die preussische Allianz; er wußte den ganzen Werth jener preuß. Armee zu schätzen, deren Artillerie so berühmt ist, und welche eine Infanterie besitzt, deren Vierecke bei Jena durchbrochen zu haben der höchste Ruhm der französischen Reiterei ist, Napoleon wünschte diese Allianz und er schien sogar die unitarische Bewegung, die Preußen an die Spitze Deutschlands bringen sollte, zu begünstigen — aber er wurde so wenig verstanden, als sein Onkel. Der Beweis dafür war die drohende Haltung Preußens am Ende des letzten italienischen Krieges, Leipzig, Koblenz u. s. w. Doch wie gesagt, der Verfasser glaubt es nicht, er kann's nicht glauben, daß ihm der Prinz-Regent nicht folgen will. Bringt doch kein Jahrhundert den verlorenen Augenblick zurück, und wenn der Prinz-Regent die glänzende Rolle eines „kaiserlichen Washington“ verschmähen sollte, — nun der germanische Gedanke könnte sich leicht in einem andern deutschen Fürsten personificiren. — Mit England, meint der Verfasser der Broschüre, sei nichts zu machen: „Außerhalb seines nationalen Horizontes reißt alles, was groß ist, alles, was glänzt, seine Eifersucht; alles, was mächtig ist, erschreckt es.“ — Zwischen Oesterreich und Frankreich liege zu viel, was verlegt, feindselige Vorurtheile, militärische Eifersucht, alles, was trennt, nichts was annähert. Rußland dagegen ist zu einer Allianz ganz geeignet, seine und Frankreichs Interessen bekämpfen sich nirgends, und jedes von ihnen kann „sein Gebiet vergrößern, ohne daß es das andere bedroht“. Da haben Sie den wesentlichen Inhalt der ziemlich lan-

gen Schrift, die jedenfalls wie ein ballon d'essai oder wie ein Mittel, England einzuschüchtern, betrachtet werden kann, vorausgesetzt, daß sie nichts als eine geschickt angelegte Buchhändler-Spekulation ist.

Großbritannien.

London, 21. Okt. [Zur Situation.] Der ministerielle und in der Regel besonnenere als die meisten übrigen englischen Blätter über die Angelegenheiten des Continents urtheilende „Observer“ schreibt: „Die Besorgnisse hinsichtlich der Gefahr einer österreichischen Invasion in Italien scheinen uns durchaus leer zu sein. Oesterreich ist durchaus nicht in der Lage, daß es die Offensive ergreifen könnte, und wird nur zu froh sein, wenn es einem Angriffe auf die ihm durch den züricher Vertrag zugesprochenen Positionen entgehen kann. Man hat Lord John Russell getadelt, weil er durch Vermittlung unseres Gesandten in Turin der sardinischen Regierung verständliche und offenerzige Rathschläge erteilt hat. Aber wir glauben, Graf Cavour wird sich darüber gefreut haben, daß er durch den Rath eines so freien und uneigennütigen Bundesgenossen wie Großbritannien eine Stütze erhielt und dadurch in Stand gesetzt wurde, bei einer Politik zu verharren, die sich seiner Erfahrung und seinem schlaun Scharfsinn empfahl. Er hatte alle Hände voll und gar keinen Anlaß, noch einen Kampf mit Oesterreich vom Zaune zu brechen und das Geschäff, einen europäischen Krieg erregt zu haben, auf sich zu laden. Von den Angaben eines preussischen Blattes (der „Preuß. Zeitung“) brauchen wir nichts weiter zu sagen, als daß sie offenbar mit einer unnötigen und offensiven Förmlichkeit auftreten. Die Beziehungen Preußens und Großbritanniens sind ohne Zweifel freundschaftlicher Natur. Wir zweifeln nicht daran. Um so besser für Preußen. Wenn die preussischen Minister irgendwelche Rathschläge oder Mittheilungen von dem auswärtigen Secretär der Königin Victoria erhalten haben, so werden dieselben jedenfalls freimüthig, offen und unabhängig gewesen sein. Wir glauben nicht an die Wiederherstellung der heiligen Allianz. Sollte sie je in unseren aufklärten Zeiten unglücklicherweise wieder in's Leben gerufen werden, so wird es nicht mit Hilfe oder auf den Rath der Minister Englands geschehen.“

Russland.

Die warschauer Conferenz.

Warschau, 23. Okt. Die kühle Zurückhaltung des Kaisers Alexander gegen Oesterreich's Herrscher, die sich vor der Ankunft des Letzteren zu dem jetzt stattfindenden warschauer Fürstencongress durch manche Thatfachen documentirte, scheint völlig gewichen zu sein, nachdem Kaiser Franz Joseph selbst die Nachricht von der seinem Volke verliehenen Constitution hierher gebracht hat. Der jugendliche Monarch erfreut sich seitens Se. kgl. Hoh. des Prinz-Regenten, und auch des russischen Herrschers unverkennbarer freundlicher Aufmerksamkeit. Dahin dürfte auch die große Parade, die dem kaiserlichen Gaste des kaiserlichen Wirths heute zu Ehren befohlen hatte, zu zählen sein. Es fand dieselbe auf dem Pawonskischen Felde, in der Nähe des dortigen Lagers, in welchem noch einzelne Truppenabtheilungen liegen, statt, und nahmen an derselben 6 Infanterie-Regimenter, 4 Jäger-Bataillone, 4 Ulanen-Regimenter, die Gensd'armen und mehrere Kosakenabtheilungen Theil. Kaiser Alexander, der zuerst erschien, wurde, als er die Aufstellung inspicierte, von den Regiments-Musikcorps mit der russischen Nationalhymne und dem üblichen „Guten Morgen-Gruß“ von den Truppen empfangen. Bald danach erschien der Kaiser von Oesterreich, der Prinz-Regent und die andern Fürsten zu Pferde in russischer Uniform, und wurden von dem Kaiser Alexander die einzelnen Fronten entlang geleitet, wobei die Klänge der österreichischen Volkshymne den Kaiser Franz Joseph feierlich begrüßten. Die Parade kommandirte der General Panitine. Den Vorbeimarsch eröffneten, geführt von Sr. Majestät Kaiser von Rußland selbst, die Gensd'armen, worauf die Infanterie, dann die Ulanenregimenter und die Kosaken vorüber defilirten, die Letzteren anfangs im Schritt, dann im Trab, zuletzt im Galopp. Das militärische Schauspiel, über dessen Vortrefflichkeit die Meinung der erhabenen Fürsten eine übereinstimmende war, hatte eine ungeheure Menge von Zuschauern zu Fuß, zu Wagen und zu Pferde herbeigezogen. Der kleinste Theil derselben bestand aus Polen, die ihren trogigen Groll gegen Russen und Deutsche zu verhehlen sich gar nicht die Mühe geben, sondern demselben in einer Art freien Lauf lassen, daß die russische Mäßigung, bei der Macht, die in ihren Händen ruht, anzuerkennen ist, während wir Deutsche, hier fremd, die uns zu Theil werdende Mißachtung ruhig hinnehmen müssen. Der größte Theil des polnischen Adels hat vor der Ankunft des Kaisers Alexander Warschau verlassen, und man erzählte, daß auf dem heute bei dem Fürsten-Statthalter Gortschakoff stattfindenden Ball nur wenige polnische Damen, trotz der an dieselben, auch an die in der Nachbarschaft der Hauptstadt auf ihren Gütern lebenden zahlreich ergangenen Einladungen erschienen würden. — Nach der Beendigung der heutigen Parade dirimirten sämmtliche allerhöchsten und höchsten Herrschaften im Belvedere bei dem Kaiser Alexander, wie gestern auch wieder nur in von ihnen ausschließlich gebildeten Kreise, da man in diesen, von keinen anderweitigen Aeußerlichkeiten irritirten Stunden vertraulicher Unterhaltung ohne Zeugen und ohne Ceremonie pflegen will. — Die sonst tägliche Balletvorstellung im kaiserl. Großen Theater fiel heute aus, da sämmtliche höchsten Herrschaften den Ball bei dem Fürsten Gortschakoff mit ihrer Gegenwart zu beehren beabsichtigten. Morgen findet auf dem Pawonskischen Felde ein größeres Manöver statt. — Gestern Abend langte mit Depeschen und Briefen für Se. kgl. Hoh. dem Prinz-Regenten während dieser Reise der erste Courier — der Lieutenant von Steuben vom reitenden Feldjägercorps hier an. — Nachrichten aus Petersburg schildern den Zustand der Kaiserin-Mutter als einen von Besorgniß nicht freien. — Die Rückreise Sr. kgl. Hoh. des Prinz-Regenten wird von hier aus am Freitag Früh stattfinden, und dürfte höchstwahrscheinlich von Breslau aus zu einem kurzen Besuch nach Dyhernfurth gehen, am Sonntag Abend in Berlin anlangen. Der Regent erfreut sich hier des allerbesten Wohlseins.

Petersburg, 14. Okt. [Die Bauern-Emancipationsfrage.] Wie Sie wissen, ist der 10. (22.) Oktober als Schlußtermin der Arbeiten des sogenannten Redaktionscomitês für die Bauern-Emancipationsfrage bestimmt. Das Comité hat nun allerdings seine Arbeiten beendet und seine Vor schläge, welche nun an's Ministerium und den Reichsrath gehen, sind dem Drucke übergeben worden und werden nächstens erscheinen. Es war uns gegönnt, einen kurzen Einblick in dieses Document zu thun. Das Comité schließt sich in demselben dem von der großen Mehrheit (37) der Gouvernements ausgesprochenen Wunsche an, die Loslösung von der Leibeigenschaft dem freien Uebereinkommen zwischen Herrschaft und Leibeigenen zu überlassen und die Dazwischenkunft der Regierung ganz fern zu halten. Mag auch hierdurch in den Loskauf selbst manche Verzögerung kommen, so ist doch unverkennbar bei dem leider so befallenen Stande unserer Bureaucratie dies das kleinste Uebel. Erst nachdem Leibeigene und Gutsbesitzer sich über den Loskauf freiwillig geeinigt, intervenirt die Regierung, indem sie die finanziellen Schwierigkeiten zu heben bemüht ist. Diese Intervention wird dadurch bewerkstelligt, daß der Staat den sich Loskaufenden Vorschüsse macht, d. h. den adeligen Grundbesitzer für die bezahlte. Derselbe leistet indeß keinesfalls die ganze Bezahlung, wie man denn auch im gewöhnlichen Leben ein Grundstück nicht seinem vollen Werthe nach belehnt. Die Vorschüsse betragen etwa 75 bis 80 pCt. des losgekauften, nach einem Proc. Zinsfuß abgezinsten Terrains; über die Bezahlung des Restes haben Leibeigene und Grundbesitzer sich selbst zu verständigen. Es wird in der That einer Gemeinde nicht schwer fallen, etwa 20 pCt. des Grundbesitzes,

sei es gleich, sei es ratenweise oder auch mittelst Arbeitstagen, abzuzahlen, und auch der Grundbesitzer wird diese Bezahlungsweise sich gefallen lassen können, da er den größten Theil seiner Forderung sogleich in die Hand bekommt. Dieser letztere Umstand, d. h. die Geldnoth unserer Grundbesitzer, wird wohl auch die meisten derselben bestimmen, ziemlich billige Bedingungen einzugehen; andererseits werden aber auch wieder viele Gemeinden einige Zeit abwarten und zusehen wollen, welche Resultate die zuerst sich Loskaufenden erhalten, und man hat somit ein plötzliches Ueberfluthen des Papiemarktes und einen eben so plötzlichen Mangel an Arbeitskräften weniger zu befürchten. — Was nun die Art und Weise betrifft, in welcher der Staat diese Vorschüsse macht, so geschieht dies mittelst zweier Gattungen von Werthpapieren, die man etwa nach österreichischem Muster Grundentlassungs-Obligationen nennen mag, die einen 5 pCt., die andern 5½ pCt. jährlich abwerfend. Diese Papiere sollen keineswegs ein gewöhnliches Circulationsmittel oder Werthseffect sein, ihre Uebertragung ist vielmehr an gewisse Formalitäten gebunden, welche deren zu schnelles Heranströmen auf den Geldmarkt verhindern sollen; es gilt dies besonders von den Obligationen zu 5½ pCt., denen eben deswegen ein höherer Zinsfuß (½ pCt. mehr) bewilligt ist und die etwa 70 pCt. der Gesamtsumme betragen werden. Von 5 zu 5 Jahren wird dann ein gewisser Theil der 5½ pCt. Obligationen in 5procentige, leichter umsetzbare umgewandelt. Nach den Berechnungen des Comitês dürfte die Gesamtsumme der Obligationen beider Gattungen nicht 400 Mill. Rubel übersteigen, und da voraussichtlich das Ablösungsgeschäft sich nur nach und nach abwickeln wird, so hofft man, daß die Unterbringung keine schwierige sein wird, um so weniger, als seit der vorjährigen Reorganisation der Depotsbanken und Sparkassen die unbeschränkten einheimischen Ersparnisse nicht leicht eine profitable Unterkunft finden. — Dies ist im großen Ganzen der vom Comité befürwortete Plan zur Abschaffung und Ablösung der Leibeigenschaft, der möglicherweise in letzter Instanz noch irgend eine Abänderung zu gewärtigen haben mag. Schließlich sei noch bemerkt, daß für die Dauer der Zeit, während welcher die Gemeinden ihre den Grundbesitzern abzuzahlende Entschädigung leisten, dieselben noch in gewissen Fällen unter der herrschaftlichen Vormüßigkeit stehen, welche nach der vollkommenen Ablösung dann gänzlich aufhört. Nur wo ein Uebereinkommen über die Ablösung nicht zu Stande kommt, tritt das schon seit langen Jahren in den Ostprovinzen bestehende, allerdings höchst befallene Pachtssystem in Wirksamkeit. (N. 3.)

Osmanisches Reich.

[Verhaftung.] Der bekannte Renegat Ferhad Pascha, früher General Stein, ist plötzlich auf Befehl des Serraskiers verhaftet worden, weil er beabsichtigte, seine über die Türkei gesammelten und nicht gerade tadellosen Notizen zu veröffentlichen.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 24. Oktober. [Tagesbericht.]

— Nachdem die anderweite Begrenzung des inneren Wahl- und Schlichtungsbezirks der Stadt Breslau festgestellt und (auch in der Bresl. Ztg.) publicirt worden ist, bringt die königl. Regierung zur öffentlichen Kenntniß, daß die Bewohner derjenigen Häuser, welche hiernach, weil sie außerhalb des neuen inneren Steuerbezirks liegen, zum neuen äußeren Steuerbezirk gehören, vom 1. November dieses Jahres ab der Klassensteuer, so weit dies nicht schon bisher der Fall gewesen ist, unterworfen werden müssen, mögen diese Häuser nun zum Gemeinde-Verbande der Stadt Breslau oder eines Dorfes gehören.

2. [Die neunzehnte Jahresfeier des Missions-Vereins zur Belehrung der Heiden,] welche gestern Vormittag in der St. Barbara-Kirche stattfand, war außer der sehr zahlreichen Gemeinde ausnahmsweise auch diesmal durch hiesige und auswärtige Geistliche und andere Ehrengäste zahlreich vertreten. Herr Missionar Leupolt machte in einer Ansprache über seine persönlichen Erfahrungen während seiner 27-jährigen Wirkksamkeit in Ostindien vorzugsweise in Benares Mittheilung. Derselbe bot viel des Interessanten. Von den 400,000 Einwohnern Benares sind der fünfte Theil Mohamedaner und der übrige Theil Hindus. Die Letzteren, obwohl sie der Wahrheit fern stehen, denn die Ersteren, sind doch nicht die größten Feinde derselben. Dennoch sind in den letzten 60 Jahren mehr Eingeborene dafelbst zum Christenthum bekehrt worden, als in den ersten 60 Jahren des christlichen Zeitalters. Während es in Ostindien vor 27 Jahren 30,000 Christen aus Eingeborenen gab, ist die Zahl derselben jetzt 150,000. Die Zahl aller Christen in Ostindien beträgt gegenwärtig 1,250,000. Die meisten Bekehrten sind Brahminen. Die Mittheilungen enthielten noch viel Wissenswertes aus dem öffentlichen und Familienleben der Hindus und Mohamedaner, auf welche wir hier nicht weiter eingehen können. Nach dieser Ansprache hielt die Predigt Herr Hofprediger Hohenthal aus Dels und Herr Prediger Rutta Kollekte und Segen.

— Ein strebsamer junger Landsmann, Herr Maler Emil Löwenthal, früher in Breslau und gegenwärtig auf einer italienischen Studienreise begriffen, ward dieser Tage durch eine frohe Nachricht aus der Heimath überrascht. Am 15. Okt. ward nämlich seinem Gemälde, für das er in Wien ein bedeutendes Reisestipendium erhalten, in öffentlicher Senats-Sitzung der Akademie der Künste zu Berlin der Michael-Verger'sche Preis zuerkannt. Seit etwa 4 Monaten weilt Herr Löwenthal in Venedig, um die dortige Schule kennen zu lernen, und wird sich von da nach Rom begeben.

Die seit einiger Zeit eröffnete zweite Ausstellung des Lembergschen „Polyoramas“ (an der Promenade) verfehlt nicht, gleich der früheren Abtheilung einen zahlreichen Besuch zu erzielen. Besonders reichhaltig erscheint der diesmalige Cyclus mit pariser Ansichten ausgestattet, unter denen die bedeutendsten Spaziergänge, Paläste, Kirchen, so wie der große israelitische Tempel der französischen Hauptstadt zu schauen sind. Neben diesen gewahrt man auch einzelne grandiose Tableaux aus der Schweiz, dem südlichen Deutschland, einen Sturm auf dem großen Weltmeere u. s. w. Es gewährt ein eigenthümliches interessantes Schauspiel, diese Bilder zu den verschiedensten Tageszeiten unter wechselnder Tag- und Nachtbeleuchtung an sich vorbeiziehen zu lassen. Vorzugsweise der wissbegierigen Jugend mag der Besuch dieser lehrreichen Bildergalerie empfohlen sein.

— Die ganz vorzüglich exequirte Sinfonie Nr. 1 von F. Lachner, bildete gestern in dem 2ten Dinstag-Abonnements-Konzert der Springer'schen Kapelle, den Glanzpunkt des Abends. Unter den Conversationsstücken sprach eine neue Polka von M. Schön: „Es giebt halt immer was“, sehr an. Die ganze Aufführung wurde mit großer Sicherheit und Rundung ausgeführt. Die musikalischen Aufführungen fallen in diesem Saale um so angenehmer ins Gehör, weil sie von einer vorzüglichen Musik unterstützt werden. Wie die Meinungen über den Saal selbst auch divergiren mögen, die Musik ist ein unbestreitbarer Vorzug desselben. Uebrigens wird sein Total-Eindruck in einigen Wochen, wenn erst alle baulichen Einrichtungen, Drappirungen u. s. w. vollendet sein werden, ein bedeutend vorteilhafterer sein. Ist doch bereits auch die „Krinolinen-Ausicht“ beseitigt. Jedenfalls hat sich Herr Springer durch den splendiden Bau dieses Saales ein großes Verdienst um das Publikum erworben.

Der Bau der Getreide-Halle auf dem Neumarkte naht seiner Vollendung. Durch dieselbe wird gewiß einem dringend gefühlten Bedürfnisse abgeholfen.

— X. — Die Vorträge der iserthaler Sänger haben sich rasch ein anhängliches Publikum erworben, verdienen auch ganz besonders hervorgehoben zu werden. Frau Venz ist Weiterin auf der chromatischen Zither. In Kopenhagen war die bekannte Gräfin Danner ihre Schülerin. Auch ihr Gesang ist durch die Regeln der Kunst veredelt. Da das Künstlerpaar nur noch diese Woche im Wintergarten auftritt, ist der Besuch Jedem zu empfehlen, der sich für einige Stunden erheben will.

— Auf der Märkischen Bahn hätte sich gestern bald ein großes Unglück ereignet. Ein einspänniges mit 2 Personen beladenes Fuhrwerk passirte gestern Nachmittag um 2½ Uhr gerade die Chaussee nach Mariabühl, als ein Güterzug, der so eben den Märkischen Bahnhof verlassen hatte, herangebraust kam. Das Geräusch der Lokomotive machte das Pferd scheu; es bog mit dem Wagen um und lief nach dem Bahnübergange, dessen vorgelagerte Barriere es zertrümmerte. Noch wilder durch das Lothen der immer näher kommenden Maschine gemacht, raste das scheue Pferd nun längs des Bahnkörpers nach der Richtung von Lissa hin, verfolgt von dem Zuge, dessen Maschine der Führer angesichts der dem Pferde drohenden Gefahr, noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen vermochte. Die im Wagen befindlichen Personen waren inzwischen herausgesprungen. Es gelang später das Pferd wieder einzufangen.

Man schreibt uns aus Gogolin: Vorgefien ereignete sich auf der Bahnstrecke zwischen Gogolin und Rosel in der Nähe von Drieschowitz folgender Unfall. Eine Kuh lief kurz vor einem Güterzuge der die Bahn entlang herangebraust kam, von der Weide auf die Schienen und wurde von dem linken Puffer der Lokomotive erfaßt. Diese schleuderte das Thier zu Boden und tötete es auf der Stelle.

e. Löwenberg, Mitte Oktober. [Wochenbericht.] Die unerwartet großen Anforderungen, welche vom Commando des hiesigen Jäger-Bataillon

erhoben werden an hiesige Kommune, in Ansehung der zugesicherten Leistungen, anlangend den militärischen Dienst, haben im Laufe voriger Woche wiederum die Entsendung einer städtischen Deputation nach Posen zu dem kommandirenden General Grafen v. Waldersee Excellenz, so wie nach Berlin zu dem Prinz-Regenten königl. Hoheit zur Folge gehabt. Als diese Deputirten haben die Herren Bürgermeister Kuppel und Salztorner Rathmann Löwenberger das Servis-Reglement vom Jahre 1810 für ihre Nichtschur an bezeichneter Stelle festgehalten, während die erhobenen Ansprüche an den gemeinen Stadtfeld noch weit darüber hinausgehen, und darum ist die Niederlegung und Berufung einer aus höheren Militärs und Organen der Regierung bestehenden Commission, behufs Abwägung und Entscheidung über das Maß der zu erhebenden Ansprüche und zu gewährenden Leistungen, beantragt worden. In Behinderung Sr. kgl. Hoh. des Prinz-Regenten hat der Rabinetsminister v. Auerswald Excellenz die Deputation empfangen und seine warmste Unterstützung der ihm vorgebrachten Anträge ausdrücklich zugesagt und versprochen. — Die Phosphorvergiftungen, also diejenigen durch den pulverisirten Phosphor, welchen man von den Rindhöfchen gewinnt, nehmen immer mehr überhand. In Modlau, Kreis Bunzlau, ist wiederum eine solche wenigstens versucht worden. Ein dortiger Tagelöhner hat mittelst eines solchen Pulvers seine Frau zu vergiften gesucht, was jedoch noch rechtzeitig entdeckt und vereitelt wurde, weshalb der Erstere sich in Untersuchungshaft befindet.

Δ Dyhernfurth, 23. Okt. Die Breslauer Ztg. war sehr gut unterrichtet, als sie bereits in dem gestrigen Mittagsblatte meldete, daß Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent auf der Rückreise von Warschau Ihre Durchl. die Frau Gräfin Lazareff-Hoym, Prinzessin Byron von Curland, mit einem Besuche zu beehren gedenkt. Nach eingegangenen Erkundigungen bestätigt sich dieses auch für unseren Ort hochwichtige und freudige Ereigniß vollkommen; es werden bereits im Schlosse die umfassendsten Vorkehrungen zum Empfange des hohen Gastes getroffen.

— Striegau, 21. Okt. [Kirchliches.] Wenn in Nr. 493 der Schlesischen, so wie der Breslauer Ztg. mitgetheilt wird, daß am 12. d. M. die seit langen Jahren streitigen Patronatsverhältnisse hiesiger evangel. Pfarrkirche, desgleichen die Stellung der Kirchen-Deputirten die endliche Regelung erfahren haben, so ist diese Mittheilung verfrüht, denn nicht allein haben die evangelischen Stadtverordneten durch einstimmigen Beschluß Protest erhoben und bereits der hohen Behörde überreicht, sondern es ist auch mit Gewißheit vorauszuweisen, daß die gesammte evangelische Bürgerchaft, sobald dieser Vergleich nur zu ihrer Kenntniß gelangt, Widerspruch erheben wird.

— o — Von der Troja, 18. Okt. [Zur Tages-Chronik.] Gestern fand in dem Städtchen Neutrich die alljährliche Haupt-Conferenz der Lehrer statt. Vorher aber wurde die eben erst im Baue vollendete katholische Schule, die zumal bezüglich des Stiles, der Räumlichkeiten und zweckmäßiger Einrichtung derselben viele Vorzüge bietet, von dem Herrn Dechanten und Kreis-Schulen-Inspector Janotta aus Dirfel, unter Assistenz des Herrn Pfarrers Nichtarsky zu Liptin und des Herrn Ortskaplans, nach den kathol. Ritual-Gesetzen eingeweiht. Gegen 10 Uhr hielt Herr Kreis-Schulen-Inspector einen feierlichen Gottesdienst ab, womit ein Opfergang für die kathol. Schullehrer-Wittwen- und Waisenklasse verbunden war, dessen Ergebnis, einschließlich der Beisteuer der mitanwesenden Herren Geistlichen (5 Thlr. 11 Sgr.) dem Lehrer-Jubililar, Rektor Schneider zu Rastfeld, zur Weiterbeförderung behändigt wurde. — Den Schluß der kirchlichen Feier bildete eine gemüthvolle Ansprache an Behörden, Eltern und Kinder von Seiten des Herrn Celebranten. Die Konferenz selbst wurde mit einer herzlichen Begrüßung und durch einen beifällig aufgenommenen Vortrag des Herrn Vorstehenden über Schulprüfungen eingeleitet. — Nunmehr hielt Herr Rektor Seifert mit den anwesenden Schülern eine Lehrprobe, in der er eine Peripetie aus den Evangelien sprach und sachlich mit vielem Geschick und tiefer Gründlichkeit behandelte. Nach ihm sprachen: Lehrer Purtsche aus Dirfel über das Lesen; Rektor Schneider aus Rastfeld über das Rechnen und Herr Pfarrer Nichtarsky zu Liptin über das Ziel einer kathol. Volkschule, und ertheilten sich diese Vorträge im Wesentlichen der allseitigsten Zustimmung. Herr Lehrer Lammell aus Babitz betheiligte sich als Gast an der Konferenz und hielt mit Genehmigung des Herrn Vorstehenden einen längeren und recht instructiven Vortrag über Obituaum, Vienen- und Seidenzucht. Zu bebauern blieb nur, daß dieser interessante Vortrag von einem Konferenz-Mitgliede durch eine keineswegs demonstrative, sondern ganz unflätige Intervention unterbrochen wurde. Ein Gesang von Schnabel beschloß bei schon vorgerückter Zeit die Konferenz, worauf sich die Mitglieder im Gasthose bei Salzmann zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle, wobei es an gemüthlich heitern Expectorationen nicht fehlte, vereinigten.

[Notizen aus der Provinz.] * Sagan. Am 15. d. Mts. hat das Kommissariat der allgemeinen Landesstiftung 49 Veteranen mit Geld-Unterstützungen, von 2 bis 4 Thlr., theilt. Im Ganzen wurden 142 Thlr. ausgetheilt.

+ Jauer. Am 17. d. Mts. hat sich hierherbeist ein Handwerker-Verein constituirt. Derselbe zählt bereits 60 und einige Mitglieder.

Δ Hirschberg. Der Thoma'sche Gesangs-Verein wird uns diesen Winter wiederum mannigfaltige musikalische Genüsse bieten. Es sollen dazu 2 Abonnements eröffnet werden.

Liegnitz. Unser Vorshuß-Verein zählt 447 Mitglieder. Die Einnahme belief sich auf 29,680 Thlr., die Ausgabe (in 166 Darlehen) auf 26,380 Thlr., so daß ein verfügbarer Kassenbestand von 3300 Thlr. verbleibt.

— Grünberg. Unser Kreisblatt bringt einen Auszug aus dem Verwaltungsbuch der städtischen Behörden für das Jahr 1859. Hiernach zählt am Schluß des vorigen Jahres Grünberg 10,314 Einwohner, also 20 mehr als im Vorjahre. Der Weinbau des Kreises ergab 35,177 Eimer mit einer Steuer von 10,336 Thlr., welche, auf die Weinland-Fläche von ungefähr 4500 Morgen vertheilt, demnach etwas über 2½ Thlr. auf den Morgen beträgt. Speisetrauben lief mit der Post allein 320,000 Pfund, mit sonstigen Gelegenheiten wahrscheinlich 100,000 Pfund verandt worden.

— Die Tuchfabrikation beschäftigte auf 239 Stühlen 161 Meister, 101 Gesellen und 24 Lehrlinge, wogegen in anderen Werkstätten 381 Gesellen und 195 Lehrlinge arbeiteten. Dienstboten gab es 71 männliche und 423 weibliche. — Die Stadtschuld wurde von 45,426 Thlr. um die etatsmäßige Summe von 1200 Thlr. auf 44,226 Thlr. vermindert.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* Der Hopfenbau erstreckt sich hauptsächlich auf die Länder Böhmen, Baiern, Baden, Württemberg, Braunschweig, Preuß. Polen, den Elsaß und Lothringen, Belgien und England.

Es wurden erzeugt in Baiern:	73,600 Ctr.,
in Böhmen:	41,000 "
in Baden:	14,000 "
in Württemberg:	6,000 "
in Braunschweig:	11,000 "
in Preuß. Polen:	15,000 "
Elsaß u. Lothringen:	16,000 "
in Belgien:	20,000 "
in England:	500,000 "
Summa	696,600 Ctr.

[Oesterr. Export.] Ein bedeutend gesteigerter Exportartikel in diesem Jahre ist — das Karlsbader Mineralwasser. Es wurden 207,462 Krüge — um 40,000 mehr als im vorigen Jahre — zum großen Theil nach Amerika verandt. Die nach Calcutta verpackte Sendung fand bei den dortigen Aertzen eine vorzügliche Anerkennung. Sprudelwasser, Sprudelwasser und Sprudelwasser wurden ebenfalls, letztere vorzüglich nach Rußland stark verandt.

* Pesth, 20. Okt. Im Rückblick auf die abgelaufene Woche können wir nur weiteres von der angeregten lebhaften Stimmung im Getreidegeschäft berichten. In- und ausländische Käufer haben umfangreiche Geschäfte in Weizen gemacht und bezieht sich das letztgedenkte umgekehrte Quantum auf ca. 40,000 Mehen. Kölsch (Hirse), in letzter Zeit mehr begehrt, wird von Speculanten gekauft. Raps ist wohl im Preise theurer, doch ist der Verkehr hierin verhältnismäßig gering.

Stettin, 22. Okt. [Ober-Schiffahrts-Comptoir.] Von Stettin sind passirt durch: Cüstrin, 18. S. Wittmann aus Neuß, A. Brauer aus Malsch, Frankfurt, 13. S. Altwasser aus Malsch, A. und F. Ziegast aus Fürstberg, C. Ziege aus Breslau, 17. S. Lange aus Schurgast, C. Prohner aus Falkenburg, Beuthen, 30. S. A. Mettner aus Steinau, Malsch, 15. S. W. Weidner aus Cossen, 17. S. Stobrenad aus Pommern, 19. S. Pekte aus Wilmberg, Glogau, 19. S. H. Wiesner aus Neuß, 20. A. Reimann aus Ralschütz, Wasserstand in Cüstrin, 20. 2' 5", Frankfurt, 20. 2' 9", Glogau, 21. 4' 1".

Breslau, 24. Okt. [Börse.] Die Börse war bei wenig veränderten Courten geschäftlos. National-Anleihe 55½, Credit 61½—61¾, Wiener Währung 74¼—74½. Eisenbahnactien und Fonds etwas matter.

Breslau, 24. Okt. [Mittlicher Produkten-Börse-Bericht.] Kleesaat, rot, in besserer Stimmung bei unveränderten Preisen; ordinäre 12½—13 Thlr., mittlere 14—14½ Thlr., feine 15—15½ Thlr., hochfeine 16—16½ Thlr. — Kleesaat, weiß, unverändert; ordinäre 15—17 Thlr., mittlere 18—20 Thlr., feine 21—22 Thlr., hochfeine —.

Roggen (pr. 2000 Fuhd): gekündigt 2000 Gr.; pr. Oktober 55½, bis 55 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 52½—52 Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 51 Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 50½ Thlr. bezahlt, April-Mai 49½ Thlr. bezahlt und Br.

Rübsen flau; gek. 250 Gr.; loco, pr. Oktober und Oktober-November 11½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 11½ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 11½ Thlr. Br., Januar-Februar 1861 11½ Thlr. Br., Februar-März 11½ Thlr. Br., März-April 11½ Thlr. Br., April-Mai 12½ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus matter; loco 20½ Thlr. bezahlt, pr. Oktober 20½ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 19½ Thlr. Gld., November-Dezember 19½ Thlr. Br., April-Mai —.

Zink: mehrere tausend Centner à 5 Thlr. 16 Sgr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 24. Okt. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei sehr mäßigen Zufuhren und Anerbietungen von Bodenschätzen wie beschränkter Kaufkraft haben am heutigen Markte die Preise sämtlicher Getreidearten, mit Ausnahme von Roggen, der 1 Sgr. niedriger gegangen ist, keine Veränderung erlitten.

Weißer Weizen	88—96—98—104 Sgr.	
Gelber Weizen	86—90—95—99 "	
Brenner-Weizen	70—75—80—82 "	
Roggen	63—66—69—72 "	nach Qualität
Gerste	56—60—68—73 "	
neue	45—50—58—62 "	
Hafer	27—29—31—33 "	
neuer	22—24—26—28 "	
Roth-Größen	65—70—75—80 "	Gewicht.
Futter-Größen	54—58—60—62 "	
Wicken	44—47—50—53—55 "	

Deffaaten in guten Qualitäten gut begehrt und beste Sorten Winter- raps höher bezahlt. — Winteraps 85—90—93—95—97 Sgr., Winteraps 80—85—88—90—93 Sgr., Sommeraps 70—74—76—78—80 Sgr., Schlag-Weissaat 65—70—75—80—85 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rübsen niedriger; loco 11½ Thlr. bezahlt, pr. Oktober und Oktober- November 11½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 11½ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1861 war 12½ Thlr. Br.

Spiritus matter, loco 12½ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten rother Farbe machte sich heute eine festere Stimmung wie bessere Kaufkraft bemerkbar und feinste Qualitäten wurden etwas besser bezahlt; weisse Sorten, besonders mittlere Qualitäten, waren eher matter, doch der Werth unverändert.

Roth Kleesaat 12½—13½—14½—15½—17 Thlr. } nach Qualität.
Weisse Kleesaat 13—16—19—21—23 Thlr.
Thymothee 8—9—10—10½—11 Thlr.

Vorträge und Vereine.

M. Breslau, 19. Okt. [Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.] Der Vorsitzende, Herr Dr. Thiel, theilte zuerst mit, daß ein Mann, der einem Pferde die Zunge ausgezogen durch die königl. Behörden im Kreise Gubrau zu 3 Monaten Gefängnis, ein anderer im Kreise Neumarkt, welcher einen Hund gequält, zu 10 Thlr. Geld, resp. 14tägiger Gefängnisstrafe verurtheilt worden sind. — In London sind im Jahre 1859 bis 60 nicht weniger als 531 Verurtheilungen gegen Thierquälerei ausgesprochen worden. — Leider wurden auch bei der heutigen Sitzung durch Herrn Major v. Dellen drei Fälle arger Thierquälerei, darunter namentlich eine furchtbare Mißhandlung einer Kasse durch einen Knaben von 12 Jahren, mitgetheilt, deren weitere Verfolgung allgemein beschlossen wird. — In der Paradiesgasse befindet sich die Fabrikstraße in so desolatem Zustande, daß Thierquälereien an Pferden an der Tagesordnung sind. Es wurde als Thatsache erzählt, daß ein Droschkenbesitzer, welcher auf der Paradiesgasse wohnt und bestellend worden war, einen in der Nachbarschaft wohnenden Herrn abzuholen, erklärt hat, es sei ihm dies unmöglich, weil er nicht im Stande sei, mit seiner Droschke über eine gewisse Stelle der Fabrikstraße hinüberzukommen. — Wegen der durch Vermauerung der Thurmthore an der Vincenz- kirche obdachlos gewordenen Tauben werden sofort auszuführende Schritte beschloffen. — Die Art und Weise der Einfangung der Hunde durch die Scharfrichter hat auch in dieser Sitzung wieder Veranlassung zu mehrfachen Klagen gegeben. — Von auswärtigen Vereinen wird mitgetheilt, daß der hiesige, über 1000 Mitglieder zählende Verein, seinen Jahresbericht eingereicht habe, daß in Lübeck ein neuer Verein entstanden sei, daß der Verein in Dresden wieder ein Legat von 200 Thlr. erhalten habe, daß am 18. Okt. eine große Thierquälereisitzung in Paris stattgefunden habe u. s. w. — Schließlich des vom Kaufmann Herrn Gd. Gr. eingebrachten Antrages auf Gründung eines Kindervereins beschloß der Verein, von einer solchen gänzlich abzusehen, dagegen sollen passende Veranlassungen zu Versammlungen von Kindern zeitweilig benutzt werden.

Briefkasten der Redaktion.

Dem Herrn N. Korrespondenten zu Glaz: unsere Zeitung hat über den Fall schon berichtet, der Korrespondent scheint dies übersehen zu haben.

Wer wirklich gute und dauerhafte Stahlschreibfedern zu einem billigen Preise kaufen will, der laufe:

Heintze & Blackertz's Nr. 750 F. F. für extra feine Schrift, Heintze & Blackertz's Nr. 750 F. für feine Handschrift, Heintze & Blackertz's Nr. 750 M. für mittel Handschrift und Heintze & Blackertz's Nr. 750 B. für stumpfe Handschrift, und achte darauf, daß sich der Stempel der Fabrik Heintze & Blackertz auf den Federn selbst befindet. [2869]

Hiesige Specerei-Kaufleute

werden zum Detail-Verkauf eines neuen, sehr couranten Consumtions-Artikels, in welchem sich täglich ein bedeutender Umsatz erzielen läßt, für die Stadt Breslau gesucht. Offerten unter S. Z. 1 poste restante fr. Breslau. [2879]

Mit Bezug auf den Artikel der Herren Roepell und Th. Molinari, in der Breslauer Zeitung Nr. 493 vom 20. Oktober, sind wir sehr gern bereit

Beiträge für Schleswig-Holstein

anzunehmen. Expedition der Breslauer Zeitung. [2795]

Marktpreise aus der Provinz. *)

Es kostet der berliner Scheffel.

Datum.	Namen des Markortes.	Weizen.		Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Wicken.	Hirse.	Klee pr. Str.		Klimothee.	Buchweizen.	Raps.	Hülsen.	Kartoffeln.	Heu, der Str.		Stroh, das Sch.	Rindfleisch, Pfd.	Butter, das Dr.	Ei, die Mand.
		gelber	weißer							rother	weißer											
																	Sgr.	Sgr.				
17. 10.	Amtlich:	90	—	65	57½	30	90	—	98	—	—	—	40	—	—	28	20	180	3	20	5	—
20. 10.	Brieg	78—91	—	60—68	40—55	20—30	76	—	128	—	—	—	—	—	—	25	18	120	3½	14	5	—
17. 10.	Frankenstein	100	98	68	54	31	—	—	—	—	—	—	—	90	88	35	20	135	3½	15	4½	—
23. 10.	Gleiwitz	88—90	—	60—65	45—50	27—32	96	45—50	—	8—9	—	—	42	—	—	26—28	19	150	3½	18	3	—
23. 10.	Glogau	80—92	—	60—65	45—50	27—29	60—61	—	—	—	—	—	—	—	—	13—16	22	155	—	15	5	—
18. 10.	Görlitz	92—107	—	60—68	50—55	25—30	70—77	60	105	7—8½	15—18	5½	60	100	95	16—20	22	180	3½	14	5	—
22. 10.	Grünberg	75—92	—	58—61	—	30—31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12—18	18	180	2½	14	5	—
18. 10.	Hirschberg	97	107	70	57	29	70	—	100	—	—	—	—	—	—	30	20	150	3	13	4½	—
23. 10.	Leignitz	82—88	92—98	60—65	45—50	26—30	63—68	—	—	—	—	—	—	90—96	—	17—19	21	165	4	14	5½	—
18. 10.	Platow	80—88	84—86	58—63	40—55	25—29	74—85	—	—	—	—	—	—	—	—	20	19	120	4	17	5	—
23. 10.	Reichenbach	95	100	70	60	34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32	20	150	3½	15	5	—
19. 10.	Schweidnitz	95	105	72	60	32	80	—	125	—	—	—	—	—	—	25	30	180	4	15	5½	—
19. 10.	Trachenberg	92	—	71	51	28	75	—	—	—	—	—	—	—	—	16	20	135	3	14	—	—
18. 10.	Amtlich:	82—90	—	65—69	59	24—32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20. 10.	Gubrau	85—100	92—100	60—65	50	27—31	50—55	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—	—	—	—	—	—
20. 10.	Jauer	87—95	90—100	65—70	50—60	26—30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17. 10.	Lauban	90	97—107	66	51	28	77	—	105	—	—	—	—	—	—	20	20	165	3	15	—	—
20. 10.	Sagan	87—95	—	60—66	55	27—31	65	—	—	—	—	—	—	—	—	16	22	150	—	13	5	—
24. 10.	Breslau	86—99	88—104	63—72	56—73	27—33	65—80	44—55	40—47	12—16	13—23	9½	40	84—96	80—93	24—40	27	180	4½	15	6	—

*) Aus der „Schlesischen Landwirtschaftlichen Zeitung“ abgedruckt.

Die Verlobung unserer Tochter **Mathilde** mit dem Kaufmann Herrn **Vipman Elias Brann** aus Raminz beehren wir uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. Dphernfurth, den 23. Oktober 1860.

D. Schwerensky und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: **Mathilde Schwerensky.** **Vipman Elias Brann.** [3692] (Statt besonderer Meldung.) **Mathilde Fränkel.** **Julius Delser.** Verlobte. Breslau, den 23. Oktober 1860. [3678]

(Statt besonderer Anzeige.)

Anna Jacoby. **Fabian Herrstadt.** Verlobte. [3704] Liegnitz. Hirschberg.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung erlauben sich lieben Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [3669]

Julius Lehmann.

Johanna Lehmann, geb. Wandel. Dels, den 21. Oktober 1860.

Heute wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 24. Oktober 1860. [3682] Leopold Haber.

Familiennachrichten.

Verlobung: Fräul. Agnes Gräfin Sanderath-Sandrasch mit Hrn. Lieutenant v. Seydlitz zu Schloß Langenbielau.

Ehel. Verbindungen: Hr. Reg.-Rath Oscar Petrich mit Fräul. Marie Sternberg in Posen, Hr. Heinrich Felsch mit Fräul. Marie Rosdachs in Ratibor.

Geburten: Ein Sohn Hrn. v. Lude in Ulbersdorf, Hrn. Rob. Kahler in Grottkau.

Verlobungen: Fräul. Amanda Wothmann mit Hrn. Hermann L. Horn in Berlin, Fräul. Emma Brenneke mit Hrn. Pastor Gd. Wente in Hirdorf, Fräul. Marie Schlichting in Golsow mit Hrn. Predigant-Candidaten W. Rentner aus Berlin.

Ehel. Verbindungen: Hr. Emil Riehm mit Fräul. Betty Schwendy in Berlin, Hr. Alb. Koch mit Fräul. Antonie Rudolphi daß, Hr. Regierungsrath Ludwig Richter mit Fräul. Marie Koch daß.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Kreisbaumstr. Treuhaupt in Königsberg N.-M., eine Tochter Hrn. G. Stoppel in Berlin.

Todesfälle: Hr. Rentier C. W. G. Lautensack in Berlin, Hr. Frz. Bollgold daß, Herr Geinr. Friedr. von Braunschwieg in Charlottenburg, Frau Auguste Menzel geb. v. Hertner in Frankfurt a. O.

Städtische Ressource.

Donnerstag, den 25. Oktober, Abends 8 Uhr in **Liebig's Lokal:** **Erster Vortrag.** Herr Dr. Max Karow: Ueber Erziehung durch Schönheit. Der Vorstand. [2855]

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 25. Okt. (Gewöhnl. Preise.) Erstes und vorlestes Gastspiel des Fräul. **Victorine Legrain**, erste Tänzerin des Théâtre impérial de l'Académie in Paris. 1) Zum zweitenmale: „**In der Theater-Loge**, oder: **Wie man gegen sich selbst intrigirt**.“ Lustspiel in 1 Akt von Anton Ritter v. Niebauer. 2) „**La Coquette**“, arrangirt vom Hof-Balletmeister Martin (Musik von C. Zabel), ausgeführt von Fräul. **Victorine Legrain**. 3) „**Die Schwäbische**“, Lustspiel in 1 Akt von J. F. Castelli. 4) „**L'Écossaise**“, arrangirt vom Hof-Balletmeister Martin (Musik von C. Zabel), getanzt von Fräul. **Victorine Legrain**. 5) „**Rumour 66**“, Operette in 1 Akt von de Jorges und Laurencin, überföhrt von Richard Kiefling. Musik von J. Offenbach. 6) „**Grand pas de basades**“, arrangirt von Fräul. **Victorine Legrain** und getanzt von derselben, Hrn. Bohl und den Fräul. Stahl, Finster, Puschmann, Lampe, Hanau und Gienne.

Eine hochwohlwollende Theater-Direction wird um eine baldige Wiederholung des **Tartüffe** (Hr. Weilenbed) freundlichst gebeten. [3694] **Viele Theaterfreunde.**

Verein. Δ 29. X. 6. Rec. u. B. Δ I. Mont. 19. X. 7. Ball. Δ IV.

Dankfagung.

Für die mir und den Meinigen am Grabe meiner guten Frau in so reichlichem Maße gewordene Theilnahme sage ich all' meinen lieben Verwandten, Freunden und Kollegen meinen herzlichsten, tiefgefühlten Dank. [3668] **A. Thieme.**

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Freitag den 26. October, Abends 6 Uhr: Herr Oberlehrer Dr. **Cauer:** Künstler, Krieger und Diplomat; drei Lebensskizzen aus den Zeiten Friedrich d. Grossen.

Singacademie.

Am Montag den 5. November d. J. eröffne ich einen Elementarkursus im Gesang für junge Damen zur Vorbereitung für die Singacademie. Meldungen dazu werden täglich von 10 bis 11 Uhr Vormittags in meiner Wohnung entgegengenommen. [2846] Breslau, den 23. October 1860.

Der Director der Singacademie **Julius Schäffer,** Tauenzienstrasse 72a. II.

Gesellschaft der Freunde.

Auf Grund des § 15 resp. des § 13 der Statuten werden die Diplome Nr. 73. und 18 A. für annullirt erklärt. [3680] **Die Direction.**

Lemberg's Polyorama,

unwiderruflich nur bis Ende d. Mts., mit Tag- und Nachtbeleuchtung zugleich, noch niedergehen; Bm. v. 9 bis 10. 6½ U., hinter der G. Sendelschen Reithahn a. d. Promenade.

Im Saale zum blauen Hirsch. **Heute große Vorstellung.** Anfang 7, Ende 9 Uhr. Eröffnung 6 Uhr. Preise wie sonst. **F. Braatz & Co.** Morgen keine Vorstellung.

Wintergarten.

Heute Donnerstag den 25. Okt.: [3687] **4tes Abonnement-Konzert von N. Bilse.** Anfang 4 Uhr. Entree 5 Sgr.

Liebig's Lokal.

Heute Donnerstag: [2886] **4tes Abonnement-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderen: Symphonie von Louis Spohr. (C-moll.) Ouverture zu „Leonore“ von Beethoven. Ouverture z. Oper „Carnarthe“ von Weber. Anfang 3 Uhr. Entree pro Person 5 Sgr.

Gediegene Reisewerke.

Die nachstehenden beliebten Reisewerke von **J. G. Kohl** offerire zu folgenden Preisen: **Alpenreisen**, 3 Thlr. (statt 7½ Thlr.), für 2 Thlr. 15 Sgr., **Reisen in den Niederlanden**, 2 Thlr., (statt 4 Thlr.) für 1 Thlr. 10 Sgr., **Reisen in Südrussland**, 3 Thlr., (statt 5 Thlr.) für 1 Thlr. 20 Sgr., **Reisen in England und Wales**, 3 Thlr., (statt 6 Thlr.) für 2 Thlr., **Reisen in Schottland**, 3 Thlr., (statt 3 Thlr.) für 1 Thlr., **Land und Leute der britischen Inseln**, 3 Thlr., (statt 8½ Thlr.) für 2 Thlr. 20 Sgr., **Englische Skizzen**, 3 Thlr., (statt 4½ Thlr.) für 1 Thlr. 15 Sgr., **Reisen in den österreichischen Staaten**, 5 Thlr., (statt 11½ Thlr.) für 4 Thlr., **Paris und die Franzosen**, 3 Thlr., (statt 5 Thlr.) für 1 Thlr. 20 Sgr., und etliche sämtliche 27 Bände (bisheriger Preis 55½ Thaler) statt für 18 Thlr. 10 Sgr. **für nur 12 Thlr.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einfindung des Betrages direct von **Emil Deckmann in Leipzig.** [2871]

Meinen neu und comfortable eingerichteten Gasthof zum „**Deutschen Hause**“ empfehle ich einem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. [2860] **Kofel**, im Okt. 1860. **C. Wöhl.**

Kirchen-Kollekte

für den Gustav-Adolph-Verein am Reformationsfeste.

Auf den Antrag des Gesamt-Ausschusses der evangelischen Gustav-Adolph-Vereine in Preußen hat im Einverständnisse mit dem Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten der evangelische Ober-Kirchen-Rath auch in diesem Jahre am Reformationsfeste in sämtlichen evangelischen Kirchen des Landes die Veranstaltung einer Kollekte für die Zwecke der evangelischen Gustav-Adolph-Stiftung bewilligt, und das königliche Consistorium für die Provinz Schlesien hat diese Kollekte dringend empfohlen.

In Folge dessen bitten wir unsere evangelischen Glaubensgenossen, eingedenk des umfangreichen Nothstandes, in dem sich so viele evangelische Gemeinden in und außerhalb des Vaterlandes befinden, zu der bewilligten Kollekte recht reichlich beisteuern und durch solche Liebeserweisung die lebendige Kraft des Glaubens an den Tag legen zu wollen, der sich an den unerschütterlichen Felsen Christus hält. [2659] Breslau, den 16. Oktober 1860.

Der Vorstand des schlesischen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

Sigung des kaufmännischen Vereins.

Freitag den 26. Oktober, Abends 8 Uhr, im König von Ungarn, Mittheilung des Herrn Stadtrichter Primker: Ueber das allgemeine deutsche Handelsgelehrbuch. Gäste sind einzuführen gestattet. [2881] **Der Vorstand.**

Die Aufnahme neuer Schüler in die Sonntagschule für Handwerks-Lehrlinge

Amdliche Anzeigen.

[1312] Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß der am 17. Juni 1860 hier verstorbenen Leinwandhändlerin verwitweten Schumacher **Steiner, Johanna Rosina**, geb. **Altman**, ist das erbliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, bis zum **21. November 1860** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Vertheilung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben der Erblasserin gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Prüflings-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den **5. Dezember 1860**, Vormittags 11 Uhr in unserm Sitzungssaale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 20. Oktober 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1311] Bekanntmachung.

In dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Hille** hier ist der Kaufmann **Carl Sturm** zum endgültigen Verwalter der Masse ernannt worden und ist zur Anmeldung der Forderungen der Kontur-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum **15. Nov. 1860** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. Septbr. d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den **1. Dezbr. 1860**, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter **Friedensburg** im Beratungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozessführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Reichmann u. Korb** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 20. Oktober 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1042] Bekanntmachung.

Der Generalin v. **Johnson, Emilie** geb. v. **Schill**, sind im Monat Mai 1860 auf einer Reise von Salzburg nach Breslau die Stamm-Aktien der Reiffe-Brieger Eisenbahn Nr. 8611 und 9164 über je 100 Thlr. nebst den Dividendencheinen für die Jahre 1861—1870 verloren gegangen. Wer an diese Papiere als Eigentümer, Cessionar, Pfand- oder sonstiger Befriedigter Ansprüche zu machen haben sollte, wird daher aufgefordert, spätestens im Termine

den 13. Dezbr. 1860, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Stadtrichter-Rath Fürst

sich auf hiesiger Gerichtsstelle zu melden, wi-

rigenfalls er mit seinen Rechten unter Auf-

erlegung ewigen Stillschweigens präkludirt

werden und die Amortisation der Papiere

bezüglich neuer Ausfertigung für den Verlierer

erfolgen wird.

Breslau, den 20. August 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1314] Bekanntmachung.

Mit Beziehung auf den Erlaß vom 18. Okt. 1860 betreffend die Eröffnung des Konturverfahrens über das Vermögen des Kaufmanns und Kleiderhändlers **H. Speyer** wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Verhandlung des Konturverfahrens in dem abgeklärten Verfahren erfolgen soll. Es werden daher in dem durch den gedachten Erlaß auf den 30. Okt. 1860, Vormittags 11½ Uhr, anberaumten Termine die Vorschläge, der Gläubiger zur Bestellung des definitiven Verwalters erfordert werden.

Breslau, den 24. Oktober 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1315] Bekanntmachung.

Das erbliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des Stellmadermeisters **Johann Michael Pröhl** hier ist beendet.

Breslau, den 23. Oktober 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1174] Nothwendiger Verkauf.

Das der vermittelten Frau Lieutenant **von Forster, Charlotte** geb. **Burger**, gehörige Haus, Hypotheken-Nr. 263 zu Freiburg, abgetheilt auf 5394 Thlr. 20 Sgr., zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll

den 9. April 1861, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle reubhaft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem

Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realfor-

derung aus den Kaufgeltern Befriedigung su-

chen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Freiburg i. Schl., den 15. Septbr. 1860.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Bekanntmachung.

Die Substation des Grundstückes Nr. 2 in Klein-Kleischau und der am 29. d. M. anstehende Bietungs-Termin sind aufgehoben worden.

Breslau, den 23. Oktober 1860.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

[1272] Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Erleuchtungs-Materialien und an kristallisirter Soda für die Garnison-, Verwaltungs-, Lazareth-, Magazin- u. Anstalten des 6. Armeekorps pro 1861, bestehend in circa:

600 Ctr. Brennöl,

120 Ctr. Salzsäure und

160 Ctr. Soda

soll im Wege des Submissions-Verfahrens für die einzelnen Garnison-Orte, oder für den ganzen Corps-Bereich dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf den **8. Novbr. d. J.**, Vormittags 10 Uhr in unserm Geschäftslokale anberaumt und fordern Lieferungs-lustige hiermit auf, ihre Anerbietungen bis zu diesem Termine schriftlich, versiegelt und portofrei unter der Aufschrift: „Submissions-Offerte, die Lieferung der Erleuchtungs-materialien und der Soda pro 1861 betreffend,“ hierher einzufenden.

In dieser Offerte bleibt auch anzugeben, ob die Lieferung für den ganzen Corps-Bereich oder für einzelne Garnisonorte und eventuell für welche, angeboten wird.

Die Lieferungs-Bedingungen können bei uns eingesehen werden.

Breslau, den 11. Oktbr. 1860.

Königl. Intendantur

des sechsten Armeekorps.

Freiwilliger Verkauf.

Die Wassermühlenscheide Nr. 15 zu Stahelwitz, den Mittergutsbesitzer **von Tepper-Vaschy** Erben gehörig, abgetheilt auf 7970 Thlr. 20 Sgr. zufolge der in der Registratur einzusehenden Tare, soll

am 30. Novbr. d. J., Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichtsrath v. Salich

unter nachstehenden Bedingungen:

1) Der Verkauf erfolgt in Baufeld und Bogen.

2) Der Käufer übernimmt die an der Mühle

nötigen Wehrbauten und Reparaturen

ohne Abrechnung vom Kaufgelde.

3) Käufer tritt in den Mietvertrag wegen

der Wohnung im Nebenbauje.

4) Auf Anrechnung des Kaufgeldes über-

nimmt der Käufer die auf dem Grund-

stücke eingetragenen 3500 Thlr. Schulden.

5) Der Rest des Kaufgeldes wird am Tage

der Uebergabe baar gezahlt.

6) Jeder Bieter zahlt 800 Thlr. Kaution.

7) Der Meistbietende bleibt an sein Gebot

bis zur Genehmigung von Seiten des

Vormundschafts-Gerichts gebunden.

8) Sämtliche Substitutions-Kosten trägt

der Käufer;

an ordentlicher Gerichtsstelle

in dem Parteien-Zimmer Nr. 2

freiwillig subhastirt werden.

Breslau, den 15. Oktober 1860.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Folgende, dem Großbürger **Anton Chorn**

gehörige Realitäten, als:

1) die Großbürgerstelle nebst Zubehör sub

Hypotheken-Nr. 68 zu Städtel Zaubitz,

geschätzt auf 5000 Thlr.,

2) die Besitzung der ehemaligen Dominial-

Grundstücke sub Hypotheken-Nr. 48 da-

selbst, geschätzt auf 850 Thlr.

sollen am

3. Juni 1861, von Vormitt. 11 Uhr

ab, an ordentlicher Gerichtsstelle hier selbst

subhastirt werden.

Tare und Hypothekenschein sind in unserm

Bureau II. der ersten Abtheilung einzusehen.

Zu diesem Termine werden die ihrem Namen

und Aufenthalte nach unbekannten Erben des

Ezraßlers **Johann Kremer** und seinerEhefrau **Maria Elisabeth** geb. **Krömer**,

hierdurch öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem

Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realfor-

derung aus den Kaufgeltern Befriedigung su-

chen, haben ihren Anspruch bei dem Sub-

stitutions-Gericht anzumelden.

Ratibor, den 11. Oktober 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Gutsbesitzer **Philipp Wachs-**

mann Erben, nämlich der Witwe **Ida****Wachsmann**, geb. **Frosch** und der Ge-schwister **Arthur**, **Maria** und **Leonie****Wachsmann** gehörige sub Hyp.-Nr. 154 zu

Groß-Peterwitz belegene Wassermühle nebst

Zubehör, geschätzt auf 17,677 Thlr. 20 Sgr.,

soll am

27. Mai 1861, von Vorm. 11 Uhr ab,

an der Gerichtsstelle hier selbst subhastirt

werden.

Tare und Hypothekenschein sind in unserm

Bureau II. der ersten Abtheilung einzusehen.

Zu diesem Termine werden die ihrem Na-

men und Aufenthalte nach unbekannten Erben

des Wittmeisters a. D. **Louis Wenneke**

hierdurch öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem

Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realfor-

derung aus den Kaufgeltern Befriedigung su-

chen, haben ihren Anspruch bei dem Sub-

stitutions-Gericht anzumelden.

Ratibor, den 10. Oktober 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

vom 19. September d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den **30. November d. J.**, Mittags 12 Uhr, in unserm Instruktions-Zimmer vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Arndts**

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen an hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Justizräthe **Klapper, Stiller, Grünfel, Engemann** und **Grünig** und die Rechts-Anwälte **Sabarth, Schmiedel** und **Kneufel** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Ratibor, den 7. Oktober 1860.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheil.

[1303] Bekanntmachung.

Für die hiesigen königlichen Garnison-An-

stalten sind pro 1861 ungefähr

3500 Tonnen Steinkohlen

erforderlich, welche Lieferung im Wege der

Submission sicher gestellt werden soll.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin

auf den **5. November d. J.** Vorm. 10 Uhr

in unserm Geschäftszimmer anberaumt, und

sind die desfallsigen Bedingungen hier und bei

der königlichen Garnison-Verwaltung in Bres-

lau zur Einsicht ausgelegt. Lieferungs-lustige

werden eingeladen, ihre Offerten versiegelt,

mit der Aufschrift „Submission auf Steinkoh-

len-Lieferung“ vor dem Termine franco an

uns einzufenden. Spätere Offerten oder Nach-

gebote bleiben unberücksichtigt.

Glogau, den 20. Oktober 1860.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Gastwirth **Joseph Polke** und dessen Ehegattin **Annette**, geb. **Lichtenstein**, gehörige sub Hypotheken-Nr. 16 zu Ratibor belegene Hausbesitzung nebst Obstdgarten, geschätzt auf 8,066 Thlr. soll

am **13. Mai 1861**, von Vm. 11 Uhr ab,

an der Gerichtsstelle hier selbst subhastirt werden.

Tare und Hypothekenschein sind in unserm

Bureau II. der ersten Abtheilung einzusehen.

Zu diesem Termine werden die ihrem Namen

und Aufenthalte nach unbekannten Erben der

Christine, vermittelten Peter, hierdurch

öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem

Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realfor-

derung aus den Kaufgeltern Befriedigung su-

chen, haben ihren Anspruch bei dem Sub-

stitutions-Gericht anzumelden.

Ratibor, den 11. Oktober 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1309] Kontur-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu **Beuthen D.S.**

Erste Abtheilung.

Den 23. Oktbr. 1860, Nachm. 5 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

B. H. Schäfer zu Josephsdorf ist der kauf-

männische Kontur im abgeklärten Verfahren

eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den **23. Oktober 1860**

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist

der Rechtsanwalt v. **Garnier** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners wer-

den aufgefordert, in dem

auf den **6. Novbr. d. J.**, Vormitt.

11 Uhr, in unserm Geschäftslokale, Ter-

minszimmer Nr. 2, vor dem Kommissarius

Hrn. Kreisrichter **Guttmann**

anberaumten Termine die Erklärungen über

ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven

Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner

etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen

in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche

ihm etwas verschulden, wird aufgegebene, Nichts

an denselben zu verabschließen oder zu zahlen,

vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum **23. Nov. 1860** einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse

Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt

ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Kon-

kursmasse abzuliefern.

Handhabender und andere mit denselben

gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschul-

ders haben von den in ihrem Besitze befind-

lichen Handbüchern nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an

die Masse Ansprüche als Kontur-Gläubiger

machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre

Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtskräf-

tig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten

Vorrecht

bis zum **23. Nov. 1860** einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumel-

den und demnachst zur Prüfung der sämt-

lichen innerhalb der gedachten Frist angemel-

deten Forderungen, so wie nach Befinden zur

Bestellung des definitiven Verwalters-Veronals

auf den **27. Nov. 1860** Vorm. 11 Uhr

in unserm Geschäftslokale, Terminszimmer

Nr. 2, vor dem genannten Kommissar

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht,

hat eine Abschrift derselben und ihrer Anla-

gen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm

Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der

Anmeldung seiner Forderung einen an hiesi-

gen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei

uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtig-

ten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung

fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Fitzus,****Gutmann, Leonhard** und **Justiz-Rath****Walter** hier selbst, so wie der Justiz-Rath**Schmiedel** zu Ratibor zu Sachwaltern

vorgeschlagen.

Beuthen D.S., den 23. Oktbr. 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das sub Nr. 96, 97 und 220 zu Rybnitz gelegene, der Witw. **Magdalena Drzensla**, geb. **Tosch**, und deren drei Kindern: **Alexander, Marie** und **Emanuel**, Geschwistern **Drzensla**, gehörige Haus nebst Zubehör, abgetheilt auf 7694 Thlr. 12 Sgr. und die für die abgetheilte Brennholz-Berechtigung zugetheilten **Smolnauer Vorwerps-Realitäten** von 10 Morgen Ader und 5 Morgen Wiese, ersterer auf 500 Thlr. und letztere auf 275 Thlr. abgetheilt, sollen

am **10. April 1861**, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hier selbst subhastirt werden.

Tare und Hypothekenschein sind im Bureau I. a einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforder

Großes Wurst-Abendbrot
nebst Sauerkraut, heute Donnerstag den
25. Oktober, wozu ergebenst einladet:
C. Schwenke, vorm. Hofschke,
Matthiasstraße Nr. 70.
[3672]

Echt chinesische Tuschien
in grosser Auswahl, offerirt:
F. L. Brade, Ring 21.
[2715]

1000—1500 Tblr.
werden gegen Hypothek auf ein hiesiges Grund-
stück innerhalb der Feuerzettel gefischt. Näheres
Neuschelstraße 1, im Speisereigewölbe. [3670]

Bockverkauf.
Die in meiner reinblütigen Negretti-Heerde
verlässlichen Bock sind fortirt, und werden,
wie ich hoffe, auch in diesem Jahre den Be-
weis liefern, daß mein Streben, den reich-
willigen Typus der Negrettirace mit edlem
Haar und edler Dede zu verbinden, von Er-
folg begleitet ist. [3527]
Simdsdorf bei Breslau, 20. Oktober 1860.
von Wittschke-Collande.

Negretti-Widder.
Auf Veranlassung von Herrn Fr. Kunz
wurden von mir 1849—54 aus Hofschke
in Mähren Zucht-Zbiere gekauft, da derselbe
auch in Schlesien eine Heerde von diesem
Blut züchten wollte.
Die jetzt hinlänglich große Auswahl ver-
anlaßt die Anzeige, daß der **Bock-Verkauf**
den 3. November d. J. anfängt und ist auch
an diesem Tage Herr Ed. Stugbach hier
zu sprechen.
Vosseltwisch b. Bernstadt, Bahnhof Ohlau.
[3655] von Raven.

Bock-Verkauf.
Original-Negretti, Hofschke'scher Abstammung, kern-
gesund, in Zweibrüden bei Breslau. [3702]
S. Lubbert.

Auf dem Dominiun Wildschütz bei Breslau
stehen zwei Gsel-Stuten nebst ein 1½-
jähriges Hengstfohlen zum Verkauf.

Für Zuckerfabriken
offeriren wir Knochenkohle, so wie rohen
Knochenkern in jeder beliebigen Menge.
Bestellungen darauf bitten wir uns rechtzeitig
zugehen zu lassen. [2864]

Opitz & Comp.
Für Destillateure.
Keine Lindenkohle ist nur allein
zu haben bei: F. Philippsthal,
[3685] Nikolaistraße 67.

Frische Natives-Austern
bei Gustav Friederici,
[2875] Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Theater.

Elbinger Neumangen
von neuen billigeren Zufuhren, nebst
marinirtem Brat-Alal,
marin. Lachs u. Kollaal,
empfehlen: [3679]
C. G. Bourgarde.

Frische Hasen,
abgezogene mit Vorderläufen, werden das
Stück von 10 bis 16 Sgr. Neue Weltgasse
Nr. 10, im Wildpretkeller verkauft. [3690]

Frische Fasanen
empfangen zum commissionsweisen Verkauf und
empfehlen billig [2883]
Gebrüder Friederici,
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Ein ganz und halbgedeckter Fensterwagen
steht billig zu verkaufen Nikolaistraße
Nr. 57. [3684]

Eleganten Damenputz verfertigt sehr billig:
Clara Pegold,
Summerei Nr. 17, zwei Treppen.

Gebirgs-Himbeer-Saft
empfangen wieder in bekannter Güte u. empfiehlt
in Flaschen à 10 Sgr. und 5 Sgr.:
Richard Beer,
[3676] Ohlaustraße Nr. 65.

In Görlitz ist ein rentables Drechsler-
Geschäft mit Laden und Werkzeugen
veränderungshalber billig zu verkaufen. Fran-
kire Anfragen unter R. L. Nr. 20 poste rest.
Görlitz. [2868]

Gute Glaser Dauer-Butter, so wie
frisches ungarisches Schweinefett,
empfehlen billig: [3673]
Dr. A. Engel, Nicolaistr. 71.

Gefucht wird zum Kauf oder zur Miete ein
hierorts gelegenes frequentes Speisere-
waaren-Geschäft. Darauf Reflektirende
wollen unter A. B. poste restante franco
ihre Offerten niederlegen. [3703]

Ein gebrauchtes, aber noch nicht abgepiseltes
Flügel-Instrument wird zu kaufen gesucht.
Schlägliche Offerten werden im Bazar, Ring
Nr. 32, entgegengenommen.

**Flügel, Pianinos und Tafelform-In-
strumente** in deutscher, englischer und
italienischer Mechanik, in allen Hofarten, sind unter
Garantie Salabatorplatz Nr. 8 zu kaufen und
zu verleihen. [3638]

Ein Eisen-, Stahl-, Messing- und Rurwa-
ren-Geschäft mit großer Kundschaf ist zu
verkaufen. Näheres poste restante E. K. 135.
Breslau. [3683]

Frische Blut- und Leberwurst.
Freitag den 26. Oktober Früh 9 Uhr, sowie täglich geräucherte und frische Bratwurst, nach Frankfurter und Zauerischer Art. Außerdem empfehle ich mein in sämtlichen feinen Fleischwaaren wohlfortirtes Lager einer geneigten Beachtung.
Z. Herrmann, Ohlau-Strasse Nr. 53 und Neue Taschen-Strasse Nr. 8.

Janus.
Lebens- und Pensions- (Leibrenten-) Vers.-Gesellschaft
in Hamburg.

Grund-Kapital 1 Million Mark Banco.
Reservefonds ca. Mk. 1,173,000
Lebens-Versicherungskapital 12,550,000
Leibrenten- u. Pensions-Versicherungen jährlich 30,000
Jahres-Einnahme 450,000
In 1860 verstorben. Versicherte 74 Personen mit versicherten 110,840
Die Versicherungen können mit und ohne Anspruch auf Dividenden abgeschlossen wer-
den. Ersterenfalls erhalten die Berechtigten 70 pCt. derselben und zwar schon nach 3 Jahren.
Die Beiträge in vierteljährlichen und monatlichen Terminen zu entrichten ist
gestattet. Sie sind billig, aber so normirt, daß sie der Gesellschaft erlauben, überall liberal
bei der Aufnahme zu verfahren und die Abwicklung der Versicherungs-Kontrakte auf's
prompteste zu bewerkstelligen.
Bezüglich der coulantesten Regulirung eingegangener Verbindlichkeiten, beruft sich die Ge-
sellschaft auf das Zeugniß der Erben von 703 verstorbenen Mitgliedern, denen sie in circa
13 Jahren Mk. 1,174,770 bezahlte.
Aussteuer-Versicherungen können in der Art abgeschlossen werden, daß die gezahl-
ten Beiträge zurückgegeben sind, wenn das betreffende Kind vor Erreichung eines vorher
bestimmten Termines stirbt.
Für Gelder auf Leibrenten werden hohe Zinsen gewährt. [2872]
Näheres ist aus den Prospekten zu ersehen, welche unentgeltlich verabsolgt werden durch
die nachbenannten Vertreter der Gesellschaft:

in Breslau bei Hrn. W. Delsner, Junferstr. 35
und Hrn. A. Cohn, Ring 24, Julius Krebs, Junferstr. 31, J. Wendriner,
Blücherplatz 6, G. Dehnel, Katharinenstraße 5,
in Liegnitz bei Hrn. Louis Kreidler,
in Görlitz bei Hrn. G. Schönbelder,
in Breg bei Hrn. C. G. Deckerich,
in Neutheben bei Hrn. C. Ritter,
in Kreuzburg bei Hrn. A. Herrmann,
in Falkenberg bei Hrn. F. W. Becker,
in Olitz bei Hrn. F. Hoffmann,
in Groß-Strehlitz bei Hrn. C. Seltens,
in Gleiwitz bei Hrn. W. Rosenbaum,
in Glogau bei Hrn. C. Berthner,
in Grottkau bei Hrn. C. Baas,
in Goldberg bei Hrn. J. B. Pohl,
in Guttentag bei Hrn. L. Sachs jun.,
in Herrnhut bei Hrn. A. Richter,
in Jauer bei Hrn. A. Mraček,
in Lebus bei Hrn. J. A. Prager,
in Leobschütz bei Hrn. Wm. Janda,
in Löwenberg bei Hrn. Jul. Meisig,
in Lublitz bei Hrn. F. W. Künig,
in Mährlau bei Hrn. A. Timmling,
in Neisse bei Hrn. Moriz Sachs,
in Neumarkt bei Hrn. G. Bretschneider,
in Neustadt bei Hrn. A. Zappner,
in Ohlau bei Hrn. Nathan Stern,
in Oppeln bei Hrn. Sieg. Schüd,
in Poln-Wartenberg bei Hrn. C. Gerlach,
in Ratibor bei Hrn. F. G. Künig,
in Robitz bei Hrn. A. v. Glud,
in Schweidnitz bei Hrn. F. Mäner,
in Steinau a. O. bei Hrn. F. Warmuth,
in Waldenburg bei Hrn. Rud. Fritsch,
in Woblan bei Hrn. C. F. Dpiz.

Die Preuss. Packet-Beförderungs-Gesellschaft nimmt durch ihre sämtlichen
Expeditionen gegen deren Empfangsscheine Looße der Schiller-Lotterie entgegen, und
wird die darauf fallenden Gewinne durch ihre Expedition in Dresden (Commissions-) und
Expeditions-Geschäft der Herren Scheffler u. Sieg. einziehen, verpacken und nach ihrem
Bestimmungsort verenden lassen, zu welchem Zweck die ausreichenden Vorkehrungen in
Dresden getroffen worden sind. — Andere Spelen, als die in der gewöhnlichen Packet-
Porto-Laxe der Gesellschaft enthaltenen, werden nicht erhoben; Verpackung wird nur be-
rechnet, wenn die Gewinne so beschaffen sind, daß sie notwendig für sich allein verpackt
werden müssen.
Da die Vertheilung der 660,000 Gewinne mindestens sechs Wochen dauern wird, so
empfehlen die Gesellschaft ihre Dienste auch denjenigen Herren, die zur Einziehung der Ge-
winne persönlich nach Dresden reisen, aber die Beendigung der Vertheilung nicht abwarten
können. Stettin, 23. Oktober 1860. [2887]
Direction der Preuss. Packet-Beförderungs-Gesellschaft.
C. Baasch.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfiehlt zur Annahme von Looßen:
Die General-Expedition der Preuss. Packet-Beförderungs-Gesellschaft.
Gornia u. Co., Neuschelstraße Nr. 39.

Das am Bahnhof Ohlau belegene [2867]
Eisen-Dampf-Hammer-Werk etc.
empfehlen: **Wagenachsen** in allen Dimensionen, in completem
und rohem Zustande.
Bestes geschmiedetes Eisen zu den solidesten Preisen.
Bestellungen auf **Modell-Eisen** jeder Art werden bestens auf das
Schnellste und Billigste effectuirt.

Die Verwaltung
des Eisen-Dampf-Hammer-Werkes etc. von H. Koetz.
Gewinne der Schiller-Lotterie
werden bei persönlicher Vertretung in Dresden billig vermittelt durch:
Wilhelm Heilborn, Nikolaistraße Nr. 73, erste Etage,
(früher Schweidnitzerstraße, Beschütze) von 11—2 Uhr,
Moriz Heilborn u. Comp., Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 1.
Ueber die empfangenen Looße werden Quittungen erteilt, welche Garantie dafür bieten.

Echte Savanna-Cigarren,
in abgelagerter Waare, das Tausend 27½ Tblr., 35 Tblr., 40 Tblr., 45 Tblr., 50 Tblr.,
so auch vorzügliche, gelagerte Mittel-Qualitäten, das Tausend 16½ Tblr., 20 Tblr., 22 Tblr.,
24 Tblr., empfehlen den resp. Herren Rauchern einer hochgeneigten Beachtung:
Die **Cigarren- und Tabak-Handlung von Herrmann Rettig,**
[3691] Schmiedebrücke 17, zu den 4 Löwen (Ede Kupfer-Schmiede-Strasse).

Fußfäße heile ich mit sichtbarem Erfolge spur-, blut- und vollkommen schmerzlos und
bin täglich von 10—1 und 2—5 Uhr Albrechtsstraße 39, vis-à-vis der tgl.
Bank, zu sprechen. Adressen zur Behandlung außer meiner Wohnung nehme ich Tags
zu vor entgegen. [2882]
Ludwig Delsner, Fußarzt.

Zur Herbst-Pflanzung
empfehle ich alle Arten veredelte hochstämmige sowie Franzbäume,
Rosen, Flieder, Kugelastagien, gute wie wilde Weine, Pfirsichen,
Aprikosen, Johannis- und Stachelbeeren, alles in besten Sorten,
20 Schock Lärchen von 1 bis 5 Fuß Höhe, 500 Schock alle Arten
Obstweilbäume und noch vieles andere mehr. Bitte mich mit recht zahlreichen Aufträgen
beehren zu wollen. [3695]
Ernst Kühnel,
Kunst-Gärtner in Reichenbach in Schlesien.

Zuverlässige Brücken-Waagen
sind in allen Größen wieder vorrätig und unter Garantie billig zu haben bei
[2880] **Gotthold Eliason, Neuschelstraße 63, nahe dem Blücherplatz.**

Ich empfehle von erhaltener erster Sendung
Neue Malaga-Trauben-Rosinen,
Neue Schalmandeln à la princesse,
Gustav Friederici, [2874]
Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Harlemer Blumenzwiebeln
offerirt in bester Qualität, laut Katalog: [2274]
Carl Fr. Reitsch,
Kupfer-Schmiede-Strasse Nr. 25, Stadtgassen-Ecke.

Etablissements-Anzeige.
Einem geehrten Publikum beehre ich mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen,
daß ich am heutigen Tage
Ohlau-Strasse Nr. 19
unter der Firma
C. Schieberlein
eine
Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung
eröffnet habe. — Durch meine langjährige Thätigkeit in diesem Fache, sowie durch Verbin-
dungen mit den besten Fabriken des In- und Auslandes hoffe ich allen Wünschen in
Bezug auf gute Waare, reiche Auswahl und billige Preise aufs Beste genügen zu
können. — Indem ich nun mein Unternehmen einer gütigen Beachtung empfehle,
wird mein Bestreben stets dahin gerichtet sein, alle mir werdenden Aufträge auf das
Prompteste und Neffte auszuführen.
Breslau, den 23. Oktober 1860.
C. Schieberlein.

Billiger Verkauf oder langjährige Pachtung
einer, mit den besten und neuesten Maschinen und Apparaten für eine tägliche Rübenver-
arbeitung von 800 Centner vollständig eingerichteten **Rübenzucker-Fabrik**, fünf Stunden
von der Donau und Wien-Beitler Eisenbahn entfernt. Das Etablissement ist in einer der
fruchtbarsten Gegenden Ungarns, wo seit vielen Jahren die beste Zuckerrübe kultivirt
wird, auch billiger Tagelohn und wohlfeiles Brennmaterial zu benützen ist. Näheres dar-
über C. E. in Wien, Wallnerstraße 265, 2. Stod [2797]

Im Gasthof zum blauen Hirsch sind wieder große Massen
Gummischuhe eingetroffen und werden dudenweise, aber auch in ein-
zelnen Paaren verkauft: **Damenschuhe** à Paar 15 Sgr., **Herren-
schuhe** à Paar 22½ Sgr., **Kinderische** à 9 Sgr., 12½ und 15 Sgr.,
Doppeltgummischuhe für Damen à Paar 27½ Sgr., **Doppeltgum-
mische** für Herren à Paar 1 Tblr. 10 Sgr. bei **Alex Sachs aus
Köln a. R., im Gasthof zum blauen Hirsch, Ohlau-Strasse**
Nr. 7, 1 Treppen. [2743]

Silberspiegel,
welche sich in jeder Hinsicht von den Quecksilberspiegeln auszeichnen, haben auf Lager und
empfehlen solche zur geneigten Beachtung. Preiscuranten sowie Spiegel sind in unserm Ge-
schäftslokal in Augenschein zu nehmen.
[2773] **Th. Veltner u. Co., Alte-Taschenstr. 12, alleiniges Depot für Schlesien.**

Jeden Donnerstag
frische Blut- und Leberwurst
empfehlen: **H. Vippert, Matthiasstr. Nr. 6**
und **Neue Junferstrasse Nr. 12.** [3697]
Zu verkaufen ist ein handhafter Kochofen
von Blech Laugenzierstr. Nr. 34. [3686]

Ein **Hauslehrer**, mosaischer Konfession,
welcher auch in fremden Sprachen unter-
richten kann, wird bei gütlicher freier Station
und mit einem jährlichen Gehalt von 125
Thaler gesucht durch: **H. Herrmann**
[3701] in Braunsitz.

Ein Stud. theol. ev., der schon mehrere Jahre
Lehrer war, wünscht noch einige Stunden
— auch in Musik und Elementarien — zu
geben. Näheres Schmiedebrücke 33, im Hin-
terhause 1 Tr., von 1—3 Uhr. [3696]

Für ein Gut nahe bei Berlin wird
ein sicherer Oekonom, der auch verber-
sein kann, unter vortheilhaften Bedingun-
gen verlangt. Obendasselbst findet ein
Mühlen-Werksführer annehmbare Stellung.
Auftrag: **A. Götsch u. Co. in Berlin,**
Alte Jacobsstraße 17. [3698]

Zur Erziehung eines Knaben und Mädchens
von 8 und 10 Jahren wird vom 1. Jan.
1861 ab ein evangelischer **Hauslehrer**, der
auch im Flügelspiel Unterricht erteilen kann,
auf's Land gesucht. Offerten mit Angabe der
Forderung bei freier Station werden unter der
Adresse I. H. S. poste rest. Drieschowitz
D. S. entgegen genommen. [2836]

Eine junge gebildete Person aus guter Fa-
milie, welche mehrere Jahre in vorneh-
men Häusern die Wirthschaften selbständig
leitete, in der feinen Küche und Bäderei, so
wie in allen weiblichen Handarbeiten, wie
Fahmachen, Schneidern u. s. w. gründlich er-
fahren und darüber die vorzüglichsten Aufsteie
besitzt, sucht, Verhältnisse halber, sobald als
möglich eine Stellung. Hierauf Reflektirende
wollen gütigst ihre Adresse unter H. v. M.
bei der Expedition der Breslauer Zeitung
niederlegen. [2869]

Ein Knabe von rechtlichen Eltern, katholisch,
welcher Lust hat, die Handlung zu erler-
nen, kann bald ohne Lehrgeld ein gutes Unter-
kommen finden. Näheres poste rest. F. M.
23 Breslau. [3689]

Preise der Cerealien re. (Amtlich.)
Breslau, den 24. Octbr. 1860.
feine, mittlere, ord. Waare.
Weizen, weißer 100—104 94 81—84 Sgr.
dito gelber 94—99 90 76—82 "
Koggen 70—72 67 62—64 "
Gerste 60—70 56 40—44 "
Hafer 32—33 31 27—30 "
Erbsen 70—82 67 58—64 "
**Preisfestsetzung der von der Handels-
kammer eingesetzten Commissionen.**
Kaps 95 87 75 Sgr.
Wintererbsen 78 72 68 "
Sommererbsen 78 72 68 "
Kartoffel-Spiritus 20½ bz.

23. u. 24. Octbr. Abs. 10U. Mg. 6U. Nm. 2U.
Luftdruck bei 0° 27° 11° 83° 27° 11° 55° 27° 11° 80°
Luftwärme + 3,6 + 2,2 + 10,0
Thaupunkt + 1,9 + 1,1 + 4,5
Dunstfättigung 86pCt. 91pCt. 63pCt.
Wind S NO W
Wetter heiter trübe heiter

Wechsel-Course.				St.-Schuld-Sch.				Freib. Pr.-Obl.			
Amsterdam	k.S.	142½ B.		Bresl. St.-Oblig.	4	86½ B.		Köln-Mind. Pr.	4	—	
ditto	2M.	141½ G.		ditto	4½	—		Fr.-W.-Nordb.	4	—	
Hamburg	k.S.	15½ bz.		Posen. Pfandb.	4	100½ G.		Mecklenburger	4	—	
ditto	2M.	149½ bz.		ditto Kreditach.	4	90½ B.		Neisse-Brieger	4	—	
London	k.S.	—		ditto	3½	94½ G.		Ndrschl.-Märk.	4	—	
ditto	3M.	6 17½ bz. G.		Schles. Pfandb.	—	—		ditto Prior.	4	—	
Paris	2M.	78½ B.		à 1000 Thlr.	3½	88½ B.		ditto Ser. IV.	5	—	
Wien ö. W.	2M.	—		Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96½ B.		Oberschl. Lit. A.	3½	124½ B.	
Frankfurt	2M.	—		Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99½ B.		ditto Lit. B.	3½	113½ B.	
Augsburg	—	—		ditto	3½	—		ditto Lit. C.	3½	124½ B.	
Leipzig	—	—		ditto C.	4	—		ditto Prior.-Ob.	4	87½ B.	
Gold und Papiergeid.				Schl. Rst.-Pfdb.	4	96½ B.		ditto	4	93 B.	
Dukaten	—	94½ B.		Schl. Rentenbr.	4	95½ B.		ditto	4	74½ B.	
Louisd'or	—	109 B.		Posener dito	4	92½ B.		Rheinische	4	—	
Poln. Bank-Bill.	—	88½ G.		Schl. Pr.-Oblig.	4½	100 G.		Kosel.-Oderbrg.	4	38½ B.	
Oesterr. Währ.	—	75 B.		Ausländische Fonds.				ditto Prior.-Ob.	4	—	
Inländische Fonds.				Poln. Pfandb.	4	87½ B.		ditto	4½	—	
Freiw. St.-Anl.	4½	100½ B.		ditto neue Em.	4	—		ditto Stamm	5	79½ B.	
Preuss. Anl. 1850	4½	—		Pln. Schtz.-Ob.	4	—		Oppl.-Tarnow	4	29½ B.	
ditto 1852	4½	100½ B.		Krak.-Ob.-Obl.	4	72½ B.		Minerva	5	19½ B.	
ditto 1854	4½	—		Oest. Nat.-Anl.	5	55½ G.		Schles. Bank	4	76 G.	
ditto 1856	4½	—		Warsch.-Wien.	—	69 B.		Oesterr.-Credit	—	61½ 61½ bz.	
ditto 1859	—	105½ B.		Eisenbahn-Actien.							
Präm.-Anl. 1854	3½	116½ B.		Freiburger	—	84 B.					
				ditto Pr.-Obl.	4	87½ B.					

Verantw. Redakteur: A. Büfner. Druck von Graf, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.